

Kämpfen damit nun gemeinsam für das neue Reich.

Wenn wir die wenigen Monate, in denen wir diesen Kampf durchgemacht haben, an unseren Augen vorüberziehen lassen, dann dürfen wir mit Stolz festsetzen: die Vorsehung hat diesen Kampf gegen uns entschieden.

Daher wird die marxistische Organisation zertrümmert haben, daß wir ihre Parteien angeht haben, daß wir ihre Führer gesperrt, ihre Führer fortgesetzt haben, ist alles nicht möglich. Aber das eine, daß wir das Volk gewonnen haben, daß das Volk nun uns gehört, daß das Volk in unserer Bewegung die Führung wirklich sieht und anerkennt, das ist das Entscheidende, ist das, was uns glücklich macht.

Wir wissen, daß der Aufbau des neuen Lebens schwer ist und Zeit erfordert, aber alles was wirklich groß auf dieser Welt war, hat seine Zeit benötigt. So sind wir denn in die Revolution einmündig, haben sie freudig bejaht, und in der nächsten Zukunft unser Leben. Das wir unser Volk der Erneuerung entgegenföhren konnten, das verdanken wir nicht zuletzt der Tatsache, daß wir unser Volk nicht nur mobilisiert, sondern auch organisiert haben, daß wir den disziplinierteren Führer geschaffen haben, den die nationalsozialistische Bewegung heute darstellt.

Wir wollen auch des Mannes gedenken, der in seinem hohen Alter uns für diese Erneuerung die Möglichkeit gab und der seinen Namen in die Geschichte über diese Entwicklung geschrieben hat. Wir wollen an diesem Tage aber auch besonders unserer Arme gedenken; denn wir alle wissen genau, wenn das Meer nicht in der Zukunft der Revolution unserer unerschrockenen Kämpfer und das wir mit ganzem Herzen und mit

Telegrammwechsel zwischen Seidte und Hindenburg.

Zwischen der Bundesleitung des Stahlhelm und dem Reichspräsidenten fand am Anlaß der Stahlhelmführertagung ein Telegrammwechsel statt. Das Telegramm an den Reichspräsidenten hatte folgenden Wortlaut:

„Die zur Reichspräsidententagung verammelten Stahlhelmführer erwidern ihrem großen Führer aus dem Weltkriegs ererbten Treuegefühl. Fronte Seidte.“

Der Generalstabschef antwortete:

„Den zur Führertagung in Hannover verammelten Stahlhelmführern danke ich für das freundliche Meinungsäußerung. In dankbarer Anerkennung erinnere ich mich heute der wertvollen Arbeit, die der Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten, durch die Wiese soldatlicher Tugenden in unserem Volke für die nationale Erneuerung Deutschlands geleistet hat. Meinen herzlichsten kameradschaftlichen Dank verbinde ich mit dem Wunsch, daß auch Ihre heutzutage innere nationale Einigung aller Deutschen fördern und stärken möge.“

Gen. v. Hindenburg, Generalstabschef und Reichspräsident.

„Da stimmt was nicht!“

Wallburg im Rathhaus-Theater zu Halle.

Bei außerordentlichen Sachen ist das hallische Publikum auch gerne einmal bereit, die sonst so sehr geliebte Nachbarn zu opfern, und so war denn am Sonntag den 11. Uhr das Rathhaus-Theater bis auf den letzten Platz gefüllt. Allerdings stimmt auch hier etwas nicht, denn da die Künstler vorher noch ein Galopier in Leipzig zu absolvieren hatten, konnte das Spiel erst 23.30 Uhr beginnen. Die Herren Otto Wallburg und Gerda Maurus saßen jedoch darüber hinweg.

Der Schwanz von Franz Arnold „Da stimmt was nicht“ ist eine äußerst heitere Angelegenheit. Zeiter fällt der dritte Akt etwas ab, da er mehr neue Einfälle bringt. — Der Generaldirektor Winkler (O. Wallburg) will seine Tochter Amelore (Gerda Maurus) an den Erbprinzen von Württemberg-Heilbrunn (Frans Fiedler) verheiraten, da er sich von dieser Verbindung eine weltweite Verbesserung seines hart geschwächten Kredits verspricht. Sein Tochter aber hat allerdings noch so etwas wie Ideale und ist mit dem Herr nicht ganz einverstanden. Doch hat er die besten überlegenden Argumenten des Herrn Papas. — So weit wäre die Sache ganz richtig, doch leider „nimmt da etwas nicht“, denn der in Aussicht genommene Freier ist ein Fälscher, während der wirkliche Prinz keine Ahnung von seiner Verheiratung hat. Als er von der vollzogenen Trauung hört, geht er als Chauffeur mit seiner Frau auf die Doppelstraßen, während sein „Fellner“ inzwischen bereits das Reich verlassen hat. Es kommt nun naturgemäß zu den amüsantesten Verwicklungen, die in einem frühlichen „happy end“ ihren Abschluss finden.

Die Wallburg rief durch die Komik seiner Darstellung, daß sein Mißverständnis und Sprüden immer wieder, mochte Verführung hervor, immer löten die Rolle des General-

allein, was wir vermögen, uns für den Geist dieser Arme einzusetzen werden.

Und so bant sich denn dieses neue Deutschland auf einer ganzen Reihe von Entscheidungen des Vertrauens auf. So bin der heiligen Überzeugung, daß der weitaus in der deutschen Geschichte sehr seltene Entschluß zur Zusammenarbeit, der der Stahlhelm gefaßt hat, nicht nur Erfolg hat, sondern daß er zu einem der feinsten Entschlüsse überhaupt werden wird! Wir wollen uns die Hand reichen und wollen die Exere, die große Gemeinnützigkeit, die an unserem Volk eintritt gerichtet wurde.

Mit innerer Freude und Bewegung bin ich zu diesem Tage hergetommen, der genau wie Nürnberg für mich nichts anderes ist als das feierliche Ereignis in diesem Gebraus und zu dieser Gestaltung. So bin hierher gekommen, um Ihnen allen zu sagen, daß wir glückselig und entschlossen sind, die große Mission gemeinsam zu erfüllen und in Exere unseren Weg zu gehen.

Wir danken dabei an diejenigen, die Opfer brachten, sie sind heute unsere guten Geister. Sie marschieren auch für die Zukunft mit in unseren Reihen. Wir alle wissen, daß wir nur durch sie die Kraft bekommen haben, das

Empfang der Ehrengäste im Rathaus.

Am Sonntag gegen 19 Uhr verammelte sich eine große Zahl geladener Gäste aus allen Kreisen des öffentlichen Lebens in der feinsten geschmückten Halle des neuen Rathauses im Stadtkern. Nach feierlichen Ansprachen erschienen auf der großen Freitreppe der Stahlhelmführer Seidte mit Stabschef Nibm.

Franz Seidte richtete zunächst an den Reichspräsidenten v. Papen und den Stabschef eine kurze Begrüßungsansprache, in der er sich für die freudige Gegenüber des Reichspräsidenten bedankte, der jedoch nicht bei Seidte sein konnte. Er sprach heute den Führer hörte, sei mitempfangen, wie hier ein deutscher Mann sein ganzes Inneres preisgab, der wisse sehr, daß die Frontsoldaten nicht folgen müßten. Das wir unsere Kräfte aus beiden Lagern nicht im Unterdrück verbrachten, daß wir uns in kameradschaftlichen Geiste seit einander annehmen wollten, das alles verdanken wir Adolf Hitler, und erneut geloben wir ihm deshalb unsere Treue.“

Der Bundesführer übergab sodann der Stadt Hannover als ähneres Zeichen des Dankes eine überlebend große Bronzestatue des Reichskanzlers.

Das Wort nahm dann Stabschef Nibm, um zu erklären, es sei heute ein historischer Tag, da sich endlich das deutsche Soldatentum in reiflos zusammengefaßt und einig sei. Derwart sei man versichert, doch stets einig im Ziel und in der Einstellung zu den Aufgabenstellungen der Novemberrevolution wie gegen den Bolschewismus. Von nun an wolle man alle Anlegen gemeinsam machen und sich für ein Reich der Freiheit, der Kraft und der Ehre, um den endgültigen Sieg an die gemeinsamen Fahnen zu heften.

Die anwesenden Ehrengäste folgten nun der Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Wenig zu einem feierlichen Verweilen in den Räumen des Rathauses. Dort brachte das Stadtobhaupt nach kurzer Ansprache noch ein dreifaches Fronte auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler aus.

Wunder der deutschen Erhebung zu vollziehen!

Ein dreifaches Fronte für das große deutsche Vaterland

Die letzten Worte des Kanzlers gese unter in den brandenburgischen Hallen der 10 000 Stahlfeldkammern. Noch einmal reichten die Hände, dann löst der Stahlhelmführer seine Stabschef an das Publikum bringen, zunächst feierlich mit dem Danken, überreicht dann Hitler einen Stahlhelm sowie die neue Hitler-Edelweiss-Medaille, die dieser dankend entgegennimmt. Exere um Exere gelobt Seidte unter jubelndem Beifall der Beammelten. Man stimmt gemeinsam die ersten Strophen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes an. Dann wird der Führerpepp mit einem donnernden „Fronte, Fronte, Fronte!“ geschlossen.

Der Führer mit seinem Ehe verläßt nun den Kuppelplatz unter den Klängen des Robiner Marsches. Draußen im Vorraum der Stadthalle umdrängen ihn beim Herausströmen begehrter Kameraden vom Stahlhelm und von der SA. Spontan ergreift der Führer die ihm entgegengereckten Hände und schüttelt sie herzlich.

Empfang der Ehrengäste im Rathaus.

Am Sonntag gegen 19 Uhr verammelte sich eine große Zahl geladener Gäste aus allen Kreisen des öffentlichen Lebens in der feinsten geschmückten Halle des neuen Rathauses im Stadtkern. Nach feierlichen Ansprachen erschienen auf der großen Freitreppe der Stahlhelmführer Seidte mit Stabschef Nibm.

Franz Seidte richtete zunächst an den Reichspräsidenten v. Papen und den Stabschef eine kurze Begrüßungsansprache, in der er sich für die freudige Gegenüber des Reichspräsidenten bedankte, der jedoch nicht bei Seidte sein konnte. Er sprach heute den Führer hörte, sei mitempfangen, wie hier ein deutscher Mann sein ganzes Inneres preisgab, der wisse sehr, daß die Frontsoldaten nicht folgen müßten. Das wir unsere Kräfte aus beiden Lagern nicht im Unterdrück verbrachten, daß wir uns in kameradschaftlichen Geiste seit einander annehmen wollten, das alles verdanken wir Adolf Hitler, und erneut geloben wir ihm deshalb unsere Treue.“

Zadekung der 16 000 und großer Zapfenstreich.

Inzwischen hatten sich auf dem großen Platz vor dem Rathaus Schützenlager und von 16 000 Mann versammelt. Das ganze geistliche Gebäude war bis zur Kuppel strahlend beleuchtet, und gegenüber ragten über den dunklen Häusern der im Scheinwerferlicht Hannover's Wärfelchen, die Türme der Marienkirche und von St. Wendien.

Gegen 20 1/2 Uhr gegen 16 000 Zadekung der 16 000 Mann versammelt. Das ganze geistliche Gebäude war bis zur Kuppel strahlend beleuchtet, und gegenüber ragten über den dunklen Häusern der im Scheinwerferlicht Hannover's Wärfelchen, die Türme der Marienkirche und von St. Wendien.

Immer wieder klängen aus den düstern Reihen der Feldgrauen gemalt vaterländische Gesänge auf, das Stahlhelmlied, die „Wacht am Rhein“ und das Deutschlandlied hoch über dem Haupt der einer Führung stehenden sechs Musikkapellen kesselierten.

Bundesführer Seidte hielt dann vom Balkon des Rathauses eine kurze Ansprache, in der er den Kameraden des Stahlhelm, aber auch jenen von der SA und SS, dankte für das patriotische Bild, das sie den Ehrengästen des Bundes hier boten. Er endete mit einem dreifachen Fronte auf die Gahlheit Hannover's, welchen Dank der Oberbürgermeister kurz erwiderte mit einem von den Menschenmengen begeistert aufgenommenen Fronte auf den Reichsarbeitsminister.

Eine kurze Pause, und nun werden die Trommeln und Zapfenstreich im scharfen Hinhinhin.

oberst v. Einem mit abschreiben anderen Generalen eingeladen. Um 10 Uhr der Generalleutnant General Freiherr v. Cammerke in, gruppierten sich Generalität und Offizierskorps der heute noch harten Garnison Hannover, der vor bekanntlich auch die weitaus größte Anzahl der Offiziere. Auch Generaloberst v. Eme vor anwesend als stets warmer Freund des Stahlhelm, ebenfalls Staatssekretär hier, der Mitarbeiter des Bundesführers aus dem Reichsarbeits-

Stahlhelm-Annekte für Braunschweig

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt hat ein vom Braunschweigischen Staatsministerium beschlossenes Gesetz über die Gewährung von Straf-freiheit und die Niederschlagung von Strafsachen verfaßt. Der wesentliche Artikel des Gesetzes lautet: „In dem Zwecke, die Herstellung der Volksgemeinschaft weiter zu fördern, wird Straffreiheit gegenüber hinsichtlich solcher Zuwiderhandlungen, die von Angehörigen des Stahlhelm anlässlich der Neuauflage von Mitgliedern durch Wiedererrichtung verbotener Stahlhelmorganisationen oder durch verbotswidriges öffentliches Auftreten begangen sind.“

ministerium. Neben dem Stabschef der SA, Nibm, hatten sich eingeladenen Ministerpräsident Killinger, Dresden, und Stabsführer Weinreich, Merseburg, weiter der Reichsführer der SA, Himmler, die Reichsgruppenführer und eine ganze Anzahl von Gruppenführern und Oberführern. Auch der Fürst von Waldeck war anwesend. Die Führung des Aufzuges vertrat Frau v. Dabelin und Frau v. Senebier. Die Ehrengäste waren: die Vize der Ehrengäste aus dem bekannten Rechtsanwalt Schaper auf.

Die Kapellen fallen ein mit braunem Schützenlager und ergründendem Gedächtnis. Bis endlich die Weite erklingt. Abete an die Macht der Liebe.“

Mißtag ist nach dem Zapfenstreich das Entwirren der auf dem weiten Platz ausgebreiteten ungeheuren Menschenmengen; doch schließlich gelang es bei allfälligen tüchtigen Schritten, die einen Strahlen auf sich in die späten Nachstunden hinein ein frohes festliches Leben und Treiben. Kolonnen marschieren, Kameradschaften ziehen umher, die ganze hannoversche Bürgererschaft ist auf den Beinen.

Die großen Dekorationen mühen auf ganze Stunden ihre Vokale wegen Lieberfüllung perren; zum Teil war selbst auf den Nebenstraßen kein Durchkommen mehr.

Vor den Quartieren der Stahlhelmführung und des Kronprinzgen solemnel sich immer aus neue Massen, klingen das Deutschlandlied, die „Wacht am Rhein“. Immer wieder ruft man im Chor „Kronprinz Wilhelm, Kronprinz Wilhelm“, bis er als Vertreter des hohenzollernschen auf dem Balkon seines Hotels erscheint und dankt.

SA und ehemalige Reichswehrangehörige.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht am Sonntag folgende Bekanntmachung des Chefs des Stabes, Nibm: „In Abänderung einer am 4. April 1933 erangangenen Verfügung des Reichspräsidenten hat die Wehrmacht in die SA für alle aus der Reichswehr nach 12jähriger Dienstzeit Ausgetretenen auf.“

direktors direkt auf den Leib geschrieben, und auch Gerda Maurus geist durch ihr leichtes und hübsches Spiel. — Kurt Meißner und Gerda Maurus haben die besten in der Erziehung, doch hat er dem nicht, der Vacher auf seiner Seite, Franz Fiedler fand sich gut mit dem Erbsprinzen ab, und auch die übrigen Darsteller wurden dem Spiel durchaus gerecht, so daß jeder auf seine Lust kam.



In Wallesteins 350. Geburtstag

Wallesteins, der große kaiserliche Generalissimus im Dreißigjährigen Kriege, wurde am 24. September 1581 auf dem wälerischen Gute Germanen geboren.

Staatsmedizinische Akademie.

Die Lehrer für Höre n. Bevölkerungs-politik. Dem zuständigen Referenten in der Medizinabteilung im preußischen Ministerium des Innern, Ministerialrat Dr. Gontz, ist es gelungen, für die besonders wichtigen Fragen der Volkshygiene und Bevölkerungs-politik die maßgebenden Autoritäten dieses Fachgebietes als Lehrer in der Staatsmedizinischen Akademie Berlin-Charlottenburg zu gewinnen. So werden u. a. sprechen: Dr. Ungewitter über Bevölkerungsprobleme, Prof. Dr. Fischer und Prof. Dr. von Verschuer über Erbfolge und ihre praktische Anwendung, Prof. Dr. Reuz über positive Rassenpflege, Prof. Dr. Müdin über Erbträger bei Volkstankheiten, Prof. Dr. Reiter über Rassenhygienische Erziehung, Min.-Rat Dr. Gütt über das Gesetz zur Verhütung erkrankter Nachwuchs, Prof. Dr. Beth über Gemeinmedizin, Prof. Dr. Schulz über die Bedeutung der Blutgruppenbestimmung.

90 Jahre „Coreley“ in Halle

Der Schiller-Gesangverein „Coreley“ in Halle, der in den vergangenen Sitzungen blüht auf ein 90jähriges Bestehen, hat am Sonntag ein feierliches Jubiläum am Sonntagabend in der Aula der Dierckhalsche eine „Festschunde mit deutschem Singen und Sängen.“

Die „Coreley“ ist gegenwärtig ein aus zehn Schülern zusammengesetzter Singkreis, der ebenfalls von einem Schüler, Karlheinz v. S., geleitet wird. Seine Aufgabe, so etwa drückt sich ein Redner, ist es, den Schülern der Verein darin, zur Veredelung und Verherrlichung des geselligen Lebens in den verschiedenen Sitzungen beizutragen. Das dieser kleine Chor aber auch größeren, anpruchsvolleren Jahrgangsklassen zu erfreuen vermag, beweist diese Festschunde, wenn auch

zu Beginn, infolge verhältnißloser Befangenheit, einzelne der Vieder nicht so herausfallen, wie sie gewollt waren, so hatte man doch im Laufe des Abends mehr und mehr seine Aufmerksamkeit auf die Vieder zuwenden und von heller Begeisterung getragenen Musikern. Geboten wurden vor allem festliche Veder aus unserem altdeutschen Viederzeit, teils ohne, teils mit Instrumentalbegleitung (Vater: Walter Gervig, Berlin; Geigen: Gerhard Ströfer und Helmut Schleich) und, med. Ulfid. „Sommerliche Feuer wie alt Slavische eie gener Komposition bei, mit denen er sowohl als Slavierpieler wie als Komponist einen schönen Erfolg davontrug. Walter Gervig bestellte sich ebenfalls in ansprechender Weise festliche und Deina Mäner festliche, der über eine auffallend schöne, warmtönende Bartonsstimme verfügt, erkante mit Einzelsängern von Straßins und Robert Franz.

Dr. Hans Gaartz.

„Rabella“ nun auch in Schwedisch.

Richard Strauß' neueste Oper „Rabella“ wurde von über 40 Opern-bühnen im In- und Auslande zur Aufführung in der kommenden Spielzeit erworben. Die Uraufführung des Werkes in schwedischer Sprache wird am 30. Dezember 1933 am Königl. Theater in Stockholm, die Uraufführung in französischer Sprache im Frühjahr 1934 am Operntheater in Monte Carlo stattfinden.

Am 75. Geburtstag Albrecht Penck.

Gebürtel Prof. Dr. Albrecht Penck, der berühmte Berliner Geograph und langjährige Direktor des Geographischen Instituts an der Berliner Universität, begeht am heutigen Tage seinen 75. Geburtstag. Von ihm herrscht über das Institut für Meerestunde in Berlin und Mitglied der Berliner und Wiener Akademie der Wissenschaften, sowie der National Academie of Science in Washington.

Führerappell auf den Marschweiden.

Nöhm proklamiert Gleichberechtigung der Zelogenen in der braunen Front.

Schon in den frühesten Morgenstunden des Sonntag marschierten aus allen Himmelrichtungen der Umgebung Hannover und aus den Kasernen in der Stadt selbst die Feldgrauen Kolonnen zu dem großen Führerappell auf den Marschweiden, wo die Reichsführertruppe in einer Paradeanstaltung mit anschließendem Vorbeimarsch ihren Ausklang fand.

Auf den großen Sammelplätzen der Landesverbände fanden sich die Massen zu aerobem bewegungsreichen Gedränge. Denn ganz es mit klingendem Spiel voraus die Rabenkapellen, zur Musik. Dort drüben hatten sich schon von 7 Uhr morgens ab Zehntausende von Schaulustigen eingefunden, die zum Teil auf großen Tribünen saßen, wie schon am Morgen vorher beim Zapfenstechen untergebracht waren.

Wieder sah man Ehrengäste in großer Zahl und ebenso wiederum viele Angehörige der obersten SA-Führung und der Leitung der nationalsozialistischen politischen Organisationen.

Wieder wurde der Korpnruf jubelnd begrüßt. Ein dreifaches Frontheil brauchte auf, als die Standards des Bundesführers Selbte auf der Feldgrauenstraße sichtbar waren. Schon hatten die Kolonnen der alten Frontsoldaten in langen Schmären, fast unübersehbaren Blöcken quer über den ganzen weiten Weidenplan ihr Aufstellung genommen, als der SA-Stabschef Nöhm erschien. „Hilfsgelassenen“ Raben auf Augenblicke — Raben, die die Rabenkapellen folgten mit dem Frontiertruppentakt und am zweiten Platz auf der Tribüne ganz das Zapfenkreuzband hoch zu Ehren der SA, der nun auch der Weidenschaft anoboth.

6000 eidenalbeschmückte Stahlhelmsoldaten hatten nun ihren Einzug in dreifacher Endlos lange Fahnenblöcke eingeleitet, die in je zu und mehr Kompanien unterteilt in Reihenreihen marschieren, — ein unerschütterliches Bild.

Und die Hunderttausende hier erbeben die Krone zum deutlichen Gruß, solange auch der Fahnenmarsch währt. Erst gegen 10 Uhr ist der Aufmarsch beendet, nach 1/4stündiger Dauer.

Bundesführer Selbte ergreift das Wort zu einer Ansprache:

„Die große Idee hat die Kämpfer der SA, SS, und des Stahlhelms seit endlich zusammengeführt, und in dieser Stunde werden wir dereit, die neben uns blieben für Deutschlands Ehre und Deutschlands Freiheit, der Frontsoldaten wie der SA-Kameraden, unter den Klängen des Liedes vom „guten Kameraden“ ehre man in Ernst und Schwere das Andenken der Gefallenen.“

Wir selbst haben, so fuhr Franz Selbte fort, mit Bewunderung des Führers und Volksgenossen allen Raben des Stahlhelms das Zapfenkreuzband anobothet. Ich weibe alle diese Raben noch einmal, auch die neuen, die sich mit den alten hier vereinigt haben. Der Weidenschaft wir sei „Hut und Achtung“ zu sagen. Wir sind freibereit, und gerade darum dürfen wir von uns sagen, daß wir auch Friedfertigkeit sind. Den Friedenswillen der alten Frontsoldaten und der ganzen Nation besinne ich an dieser Stelle noch einmal vor den versammelten Führern des Stahlhelms. Die innere Freiheit ist erlangen, unter Adolf Hitlers Führung werden wir auch die äußere Freiheit erlangen!

Nach dem gemeinsamen Gesänge des Deutschland- und Front-Weidenschaft-Liedes nahm Nöhm das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er folgendes ansprach:

Der Stabschef des SA-Führers spricht.

Als Jahre lang kämpften deutsche Soldaten an Front, an Westfront und in der Ostfront. Als Jahre lang liegten die deutschen Soldaten. Was wir Soldaten an Blut und Opfer gebracht haben, hätte wahrlich verdient, daß am Ende die SA dankbar wäre. So ganz anders ist es geworden. Die Kolonnen, die unter Franz Selbte sich zusammenfinden haben und marschieren sind und die Raben, die in München begann und unter Adolf Hitler, über das ganze Reich sich ausbreitete, hat haben die SA nicht gesehen. Das Denken von Weimar ist zerfallen, Deutschland steht wieder auf feet in Ehre und Kraft.

Wenn in den zurückliegenden Jahren es gelungen ist, notwendig war, daß verschiedene Wege gegangen wurden, um die SA zu einem mit allen Kräften Stahlhelms monumt und Kämpfe ausgefochten haben, heute in

dieser Stadt steht die Volksgemeinschaft und Einheit stark und groß heute falsch. Nun, nachdem ein schwerer Kampfblitz der Entlassung und der Opfer hinter uns liegt, steht ein neuer Kampf abwärts in einem neuen Reich, das uns Soldaten gefällt, vor uns. Nachdem dieser Bund der Soldaten geschlossen ist, wollen wir als Kameraden, als Soldaten in Treue bis zum Tode verbunden, gemeinsam



Der Führer grüßt die Reichsriegsblagen des Stahlhelms im Hindenburg-Stadion.

marshieren und sechten. (Stürmische Beifälle)

Sie, meine Kameraden vom Stahlhelm, sind nunmehr als ein Teil des Ganzen in unsere Reihen eingetreten, in die Reihen der SA, die Männer vom Weidenschaft. Ich als der vom Führer bestimmte Führer, als Chef des Stabes, reiche Ihnen die Hand und begrüße Sie in meinen Reihen und ich will, daß Sie als gleichberechtigte Kämpfer fortan in diesen Reihen angesehen werden. (Wiederholte Beifälle) Sie alten Frontsoldaten im Alter von über 35 Jahren sollen im Korpnruf ab und unter dem Befehl der obersten SA-Führung unter dem Befehl Adolf Hitlers ihre aana besonders Aufgabe für das neue Deutschland in Ehren erfüllen. (Lobender Beifall)

Wir von der SA und SS, erklären nun, daß der Stahlhelm eingeleitet als ein Teil des Ganzen, daß wir ihre Mitarbeit im neuen Deutschland nicht entbehren wollen. (Kampfbahner Beifall) In der SA, aber wollen wir fortan die Jugend des ganzen deutschen Volkes sammeln.

Die reichreichen Frontsoldaten, die so beispielweise brauchen waren, sollen hier mit uns kämpfen und die Aufgabe erfüllen, die das deutsche Vaterland von uns verlangt. (Lobender Beifall) Wir sind endlich wieder, unendlich schwerer, für Volk und Vaterland absolut notwendige Aufgaben! Was in den Jahren des Verfalls und Niederganges vermisst wurde an Soldatentum und Soldatenehre in unserem Volk, muß wieder herbeigeführt werden. Die alten Kolonnen marschieren wieder mit der

„Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarzweißrotes Band.“

Hundertfach, tausendfach brauchte das Kampfbild des Bundes der Frontsoldaten am Sonntag und Sonntag durch Hannovers Straßen, immer und immer wieder begrüßt angeheimt von den Männern im Feldgrauen Rod, die aus allen deutschen Gauen zum Reichsführertruppe gekommen waren, „Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarzweißrotes Band“, begrüßten Sie, die Sie von der SA in den Herzen der Bürgerlichkeit der alten Weidenschaft, die nach dem Bürgerkrieg von 1870/71 für das Freudentum wirksam geworden war.

Hier wird man es, daß die Farben Schwarz-Weiß-Rot nie Naktion bedeutet haben und es bedeuten können. Man weiß, daß die Flagge nie mehr Symbol ist des gewaltigen Einigungswortes eines Völkers in der SA auf Deutschland. Und so grüßen denn in Hannover neben den Hakenkreuzbannern der nationalsozialistischen Bewegung, die uns nach der Schmach der letzten 14 Jahre erheit, die innere Weidenschaft brachte, schwarzweißrote Raben zu Tausenden, die Kameraden der alten Armee. Und wenn vor dem Quartier des deutschen Korpnrufes immer wieder, die Massen sich fanden, wenn dort bis in die frühe Nacht hinein die Kameraden im grauen und braunen Rod und mit ihnen die Bürgerliche vaterländische Wiederlang, bis zu aller Jubel der schlante Sinfar im heute schon überzogenen Saal auf dem Platz erschienen, dann war es nur ein Beweis dafür, daß in hunderttausenden Tausend aus der letzte Rest von Partikularismus und Preußenjüngling längst geschwunden ist.

Jugend, die erfahrenen Kämpfer des Weidenschaft sollen die Tradition weiter wahren. Wir wollen der folgen Fronttradition würdig werden in unseren Reihen. (Kampfbahner Beifall) Ueberall wird ein gemeinsamer Blick eines gemeinsamen Kampfbildes stehen. So, wie im Innern die Ordnung geschaffen und die Freiheit wieder hergestellt ist, wie ein geschlossenes Volk sich zusammenschließen hat, ebenso wollen wir geschlossen, treu und brüderlich vereint marschieren. Dann braucht uns um die Zukunft Deutschlands nicht bangen zu sein!

In die große begrüßt aufgenommene Rede des Stabschefs schloß sich der gemeinsame Gesang des Liedes „Volk ans Gewehr“, Bundesführer Selbte und mit ihm die

meist über 70000 hier versammelten Stahlhelmskameraden dankten lobend dem Stabschef mit einem dreifachen donnernden Frontheil!

Vorbeimarsch als Ausklang.

Der Befehl des Führersappells bildete den Vorbeimarsch vor dem Stahlhelms Nöhm, den der Bundesführer Selbte persönlich anführte. — Ihm folgten die Bundesführer, die Gründerväter, die Stabsführer, dann eine Hannoverische SA-Abteilung, der Landesverband mit dem Bundesführer, und dann, jubelnd begrüßt, der Landesverband Hannover mit seiner schneidigen Kapelle. Unmittelbar darauf folgte der Landesverband Mittelweidenschaft mit seinen über 300 Raben, dessen Führer Hauptmann Jüttner, sagte, los gleich nach dem Vorbeimarsch mit zum Ende Nöhm trat und von diesem mit einem herzlichen Händedruck begrüßt wurde.

Und dann kamen die Hefen, die Weidenschaft, die Dyprenen, die Danziger, die Warker und die Sachsen, die Waidenburgler und die vom Harzau — alle deutschen Gauen marschieren in ihren Feldgrauen Vertretern hier vorüber. Um 11 1/2 Uhr hatte der Stahlhelms begonnen. Erst um 14 1/2 Uhr zog der Landesverband Groß-Berlin, der den Befehl selbst vorüber. Unter Gesang marschieren die Kolonnen dann in ihre Quartiere oder auch schon unmittelbar auf die Verladungsplätze.

Die Reichsführertruppe von Hannover wird demnächst vorüber. Sie wird bei uns sein für alle Zeilen.

In Hannover war vom Volkstanzler Adolf Hitler den schwarzweidenschaftlichen Reichsriegsblagen des Stahlhelms das Hakenkreuz-Fahnenband verliehen. Selbst haben der Führer überwältigt von Erinnerungen, als er im mächtigen Appell der Stadthalle drängen an der Gliederreihe inmitten der wohl 10000 dort versammelten Stahlhelmskameraden sprach. Er, der Frontsoldat aus dem Weidenschaft, der heute des Reiches Geschichte kennt, sah Kameraden vor sich — im grauen Ehrenfeld, das einst er selbst mit Stolz getragen, Kameraden, die ihm nicht minder begeistert zuhört, wie irgendwohin die Männer der braunen Front. So fand er denn aus dem Tiefsten quellende Worte der Erinnerung an sein und aller Frontsoldaten Leben ein in großen Worten. So sprach der Führer Worte voller Anerkennung für das Wollen des Stahlhelms während der 14 Kampfbahre wie für sein Selbstverständnis heute. Und des Reiches Kanzler bekannte sich für das ganze Deutschland zu der ruhmvollen Arbeit aller Frontsoldaten. Deutschland ist groß gemacht. Und er versprach der Reichswehr, als Vorkämpfer der Tradition des Kaiserreiches, das geistige Erbe der Vergangenheit nach Kräften zu pflegen.

Kernige Soldatenworte sprach dann am Sonntag bei der großen Parade auf dem Platz vor dem Hindenburg-Stadion der SA-Führer Stabschef. Eine Stunde berührte er die nun überwindenen Zeiten, da es oft genug schien, als ob sich braune und graue Front nie zur Einheit finden könnten. Aber er erinnerte auch an, daß der Stahlhelm, wenn auch auf anderer Marschstraße, doch stets das gleiche große Ziel wie die Kampfbatterien des Nationalsozialismus hatte, und dies gebe den Feldgrauen das

selbsterhöchste Recht auf unbedingte Gleichberechtigung mit den braunen Soldaten Hiltlers. — Es waren Soldatenworte, und solche Worte wiegen schwer!

Zu diesem Schlußfahne des Bundes der Frontsoldaten waren nicht mehr Stahlhelmskameraden zusammengekommen, als vorher vermutet. Die Zahl 50000 erschien schon am Sonntagabend weit überholt, und es mögen wohl ebensowenig Teilnehmer auf der Reichsführertruppe in Hannover gewesen sein, als früher auf den großen Frontsoldatenlagern. Und vielleicht war der Festabend noch gewaltiger hier als je zuvor in Hamburg, in München, in Koblenz, am deutschen Rhein, in Breslau und im Vorjahren in Berlin. Dar es doch das erlitten, daß man vor den Führer marschierte in einem neuen Deutschland, in dem Soldatentum und Kampfsinn an erster Stelle stehen. Kein roter Mob läumte die Straßenränder, kein in Hannover, wie auf in manchem Frontsoldatenlager in der vergangenen Jahren, wo verheißte Deutsche den grauen Rod begrüßten und beschimpften. Rein, in Hannover sang bei Tag und bei Nacht auf allen Straßen über dem drohenden Rastplatz ein einheitlicher Gesang über den ganzen Feldgrauen Weidenschaft, das alte Kampfbild des Weidenschaft, „O Deutschland hoch in Ehren, du heiliges Land der Treu...“ Und das ganze Volk sang mit den Männern, die die höchsten Soldaten des Weidenschaft folgten: „Volklet aus im Sturmgebräu!“

In Hannover wirkte ein ein Schwarzhorst, von hier aus zu enger Wirkungsbereich berief ihn der König von Preußen in seine Dienste, daß er den Freiheitskampf gegen die Fremdherrschaft vorsetzte. Und der niederländische Bauerntrophäe sah sich dem Staat der Pflicht, wirkte unermüßlich von Preußen aus für das ganze Deutschland. Er, der allen äußeren Weidenschaftsbegriffen abhöle Mann, lernte dabei, daß die Freiheit nicht ist, wenn sie nicht mit einer Liebe, zum letzten Opfer bereiten Liebe. Er ließ sein Leben für Preußens Weidenschaft! Schwarzhorst's Geist lebt fort, wo immer deutsche Soldaten sich zu einem Freudentum vereinigen. Und die Weidenschaft soll darum auch den Stahlhelmsgeleit auf dem Weg der Pflicht, die unsern Frontsoldaten marschieren heißt in Reich und Glied mit den Soldaten der braunen Hitler-Parteilagen.

Frauen bleiben in der NSD.

Der Leiter der Reichsfrauen der NSD, Djalas, gab folgende Erklärung bekannt: „Durch die Briefe gingen in den letzten Tagen verheißungsvolle Mitteilungen, wonach die weiblichen Mitglieder aus der NSD ausscheiden möchten. Das entspricht nicht den Tatsachen. Nichts ist vielmehr, daß Frauen weiblicher Mitglieder der NSD, sein können. Die weiblichen Mitglieder der NSD haben genau so durch ihren Opfermut zur Erhebung der Weidenschaft durch den Nationalsozialismus beigetragen wie die männlichen NSD-Mitglieder, weshalb an ihre Entlassung aus der NSD, niemals gedacht werden ist.“

Hindenburgs Dank an von Rohde.

Der Reichspräsident hat an den aus seinem Amte im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft stehenden Staatssekretär v. Rohde das nachstehende Aufschreiben gerichtet: „Ich danke Sie für Ihren Antrag um Verleihung in den einwilligen Jubelstand habe ich mit dem Jüden anbel zugehenden Erlaube entsprechend. Ihre Auscheiden aus dem aktiven Dienst habe ich abgelehnt und der hingebenden Arbeit zu danken, die Sie im Interesse der deutschen Volkswirtschaft geleistet haben, und Ihnen namens des Reiches mit eigenen Namen „Dank“ auszusprechen, anlässlich der „Freundschaftlichen Grüßen“ aus v. Hindenburg.“

Auflösung des Lannenbergbundes.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat sind der Lannenberg-Bund und die Organisation des Deutschlandvolks im Weidenschaft Freubund aufgelöst und verboten worden. In der Verordnung des Verbots wird ausgedrückt, daß in aufstößendem Maße ehemalige marxistische und sozialistische Organisationen in den Bundesunterstützung gesucht haben, um so einen getarnten politischen Kampf gegen den nationalsozialistischen Staat führen zu können. Damit habe der Lannenbergbund im Weidenschaft, insofern sich als „Kulturorganisation“ für nationalsozialistische Elemente zu entwickeln. (Der Lannenbergbund unterteilt bekanntlich der unmittelbaren Führern des Generals Ludendorff und seiner zweiten Front)

Verdeutschung für „Amen“ und „Halleluja“

Der Evangelik. Presbiterien in Königsberg a. Pr. teilt mit: Aus dem Weidenschaft heraus, die Liturgie des evangelischen Gottesdienstes zu verdeutschen, ist der Weidenschaft gemäß worden, auch die höchsten Weidenschaft „Halleluja“ und „Amen“ durch deutsche zu ersetzen. Für das Wort „Amen“ wird „Das walte Gott“ in Weidenschaft abgedruckt, für „Halleluja“ eine Weidenschaft „Ob es denn ein Herr ist in Frage. Die angedeutete Verdeutschung des kirchlichen Gebrauchs wird den Willen weidenschaftliche des deutschen evangelischen Kirchenvolkes entsprechen.“



Aus der Heimat

Kommunistische Druckerlei entdeckt.

Eilenburg. In Eilenburg und Umgebung wurden seit längerer Zeit kommunistische Flugblätter verteilt, ohne daß es bisher gelungen war, einen Verbreiter oder einen Hersteller zu ermitteln. Die Polizei hat nunmehr die Zentrale, in der die Flugblätter gedruckt wurden, ausfinden können. Der Drucker ist der 37jährige Kurt Vöber aus Eilenburg-St. Er zusammen mit seiner Mutter, seinem leiblichen Bruder, einem 22-jährigen Holzhilfsarbeiter Karl Schumann und einem bereits seit einiger Zeit im Vöberbunger Konzentrationslager untergebrachten hiesigen Kommunistenführer aus einem Zehnerlager des unterirdischen Grundbundes einen Vertriebsapparat zum Zwecke der Besetzung benutzte. Alle vier wurden festgenommen.

Furchbare Unheil durch Schußwaffe.

Solmsriedel. Von einem schwarzen Unheil wurde die Familie des 24-jährigen Hilde heimgegriffen. Hilde war mit seiner Frau in die Stadt gegangen und hatte kleine Pistole an der Hosennahe liegen lassen. Sein 8-jähriger Sohn und noch einige Kinder machten sich nun damit zu schaffen. Pflötzlich löste sich ein Schuß und der Junge wurde von einer Kugel durch den Kopf getroffen. Er war sofort tot.

Unfall im Wanderzirkus.

Erleben. In einem hier agierenden Wanderzirkus stürzte ein zwölfjähriges Mädchen ab, das in einer Höhe von elf Metern an einer Stange hängen wollte. Es erlitt einen tödlichen Unfall durch einen Sturz auf einen Stein. Die Verletzte wurde sofort dem Krankenhaus in Neupotenschen zugeführt.

Der neue Reichsbahndirektionspräsident.

Erhart. Maximilian Comert, der neuernannte Präsident der Reichsbahndirektion Erfurt, wurde am 10. Dezember 1880 geboren. Er studierte Maschinenbau, Volkswirtschaftslehre sowie Rechts- und Finanzwissenschaften an der Technischen Hochschule in München und der ihr angegliederten Handelshochschule. Nach der Diplom-Hauptprüfung im Maschinenbauwesen trat er Ende 1905 als Regierungsbauführer in den Dienst der Preussisch-Österreichischen Eisenbahnverwaltung und legte im Februar 1912 die zweite Staatsprüfung im Eisenbahnbauwesen ab. Anschließend wurde er in den Dienst der Generaldirektion der Reichseisenbahn in Elisabethvorburg übernommen. Am Feldzug nahm Comert vom Anfang des Jahres 1915 bis August 1917 als Ingenieuroffizier an der West- und Ostfront der kämpfenden Truppe und auch als technischer Offizier teil. Nach der Rückkehr aus dem Felde bis jetzt war er fast ausschließlich im Werkstättenwesen tätig. 1920 wurde Comert als stellvertretender Reichsbahndirektion Dresden und war seit dem 1. Januar 1923 Leiter der Werkstättenabteilung in Köln.

Nürnberg. (Zum Dekanaten des Dekanats Halle) ernannt wurde der Pfarrer E. Hoff der hiesigen katholischen Gemeinde; der neue Dekanat behält weiterhin seinen Sitz in Nürnberg.

Ueberraschende Erfolge gegen die Arbeitslosigkeit

23 753 Vollgenossen wieder in Lohn und Brot. / Belebung der Industrie

Braunschweig. Auch im Lande Braunschweig hat der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ueberraschende Erfolge gezeigt, wie sie im Frühjahr von niemand erwartet werden konnten. Am 31. Januar d. J. als Adolf Dittler die Regierung übernahm, zählte das Land Braunschweig 31 000 Erwerbslose. Das waren 1/3 der Existenzlosen und 1/4 der Industrie-Arbeitslosigkeit des Landes. Bis Ende August war die Zahl auf 27 347 zurückgegangen. In etwa mehr als einem halben Jahr sind also nicht weniger als 23 753 Vollgenossen wieder in Arbeit und Brot gekommen, das sind 46,5 v. H. der Erwerbslosen-zahl vom 31. Januar, 9 v. H. mehr wie der Durchschnitt des Landesarbeitsamtes Niedersachsen. Davon entfallen allein auf den Monat August 951 oder 18,1 v. H. Ziele stellt sich um 7 v. H. über dem Durchschnitt Niedersachsens. Die Kurve der Arbeitsaufnahme ist also gerade im letzten Monat besonders emporgeschlagen, und zwar ist sie jetzt 2-mal so hoch wie im Durchschnitt der Vormonats. Es heißt fest, daß bis jetzt bereits wieder eine erhebliche Verbesserung der Lage zu verzeichnen ist, so daß mit Sicherheit gesagt werden kann, daß im Lande Braunschweig heute bereits mehr als die Hälfte aller Erwerbslosen wieder in Arbeit feht.

Dieser Erfolg ist besonders besonders bedeutsam, weil Braunschweig ein ganz übermäßig gewerbliches Land ist, in dem nur 20 v. H. aller Schaffenden in der Landwirtschaft tätig sind. Außerdem umfaßt das Land in den Dörfern und Weilerbezirken ganz besonders viele Handwerksbetriebe.

Bei den 23 753 Arbeitslosen handelt es sich nur um Vollarbeiter, die in den regelrechten Wirtschaftsorganen eingeschaltet waren. Sogar kommen noch 4395 Kurzarbeiter, Notstandsarbeiter und Mitglieder des Arbeits-

dienstes, so daß 28 148 in Arbeit befindlichen nur noch 2 852 nichtige Erwerbslose gegen-überstehen. Von der Erwerbslosenquote bis 31. Januar 1923 waren also bereits am 31. August 55 v. H. beschäftigt und nur noch 45 v. H. unbeschäftigt.

„Erhaltend auch den Spezialarbeiter!“

Eine Forderung des Thüringischen Ministerpräsidenten.

Arnstadt. In einer Verammlung hier wies Ministerpräsident Wastler die Industriellen darauf hin, welche Gefahr es für die Betriebe bedeute, wenn sie sich ihre hochwertigen Spezialarbeiter nicht erhielten. Wenn solche Arbeiter erst einmal längere Zeit mit Harte und Schweiß gearbeitet hätten, sei zu befürchten, daß ihre in Generationsen erworbene Handfertigkeit schwinden werde. Es sei also notwendig, daß die Arbeitgeber sich solche Spezialarbeiter erhalten, vor allem daß sie solche Arbeiter — wenn auch mit Opfern — wieder einstellen. Die öffentliche Arbeitsbeschaffungsgang würde natürlich nicht bis in alle Ewigkeit fortgesetzt werden. Ihr Zweck sei nur, durch gezielte Anstöße das Schwungrad der Wirtschaft über den toten Punkt hinwegzubringen. In Thüringen hätten bisher 35 000 Menschen in den Arbeitsprozess eingeschaltet werden können. Dem Gemeindefiskus für die Arbeitsbeschaffung zum einmal dießelben Mittel wie im Vore Jahre zur Verfügung gestellt werden. Bisher habe man in Thüringen für die Arbeitsbeschaffung insgesamt mindestens 60 Millionen angewendet.

Dem Förkermörder auf der Spur

Allgemeine Fahndungsaktion in den Wäldern.

Ensl. Die von der Kriminalpolizei Ensl mit allen Hilfsmitteln eingeleitete allgemeine Fahndungsaktion nach dem aus dem Gefängnis ausgebrochenen Förkermörder Wilhelm König aus Schwarz, geboren am 22. Juli 1897 in Eilenburg, hat bisher insofern Erfolge gezeigt, als erneut außer den Familienangehörigen mehrere Personen ermittelt und festgenommen werden konnten, die dem flüchtigen Schwerverbrecher Unterschlupf gewährte und Nahrungsmittel zugeführt haben. Es ist weiter festgestellt worden, daß sich der Flüchtige noch in den letzten Tagen in den Wäldern Thüringens aufgehalten hat, sich jedoch unter der Aufsichtung der allgemeinen Fahndung unsicher fühlt. Es wird dringend gebeten, von jedem Aufstauden des Königs der Polizei sofort Kenntnis zu geben, um dadurch möglichst bald die Ergreifung des gefährlichen Verbrechers zu ermöglichen. König muß einen heruntergekommenen Eindruck und hat rotzige, entsetzliche Augen. Der König mit Lebensmitteln oder sonst untergeordnet, hat außer einem Strafverfahren wegen Fahndungsförderung Festhaltung zu genießen.

Geisteskranker dreifacher Brandstifter

Bad Berka. Ein gemeingefährlicher Brandstifter wurde hier festgenommen. Der triebverwahrloste Walter H., der leider aus dem psychiatrischen Anstalt in Jena entlassen werden mußte, da man ihn nicht als eine Gefahr für die Allgemeinheit ansah, betriebe schon seit längerer Zeit die Einwohnerlichkeit durch Verdrüßungen, Drohungen usw. Anmuth hat er die Zuchtstätte am Säuglingsheim in Bad Berka in Brand gesetzt und hat sich dabei selbst verletzt. Auch das Feuer am Haus Grefstor hat er angelegt. H. wurde ins Amtsgericht Blankenhain abgeführt. Er wird hoffentlich nunmehr endlich in eine Anstalt gebracht werden.

Wiedereinrichtung aufgehobener Amtsgerichte.

Nürnberg. Am 1. Oktober werden, wie schon kurz mitgeteilt, an vierzig Stellen Orten, die früher Sitz eines Amtsgerichts waren, amtsgerechte Zweigstellen eingerichtet, davon im Vorderamtsgerichtsbezirk in Gersheim, im Landgerichtsbezirk des Amtsgerichts Weisgerode, in Wippra als Zweigstelle des Amtsgerichts Mansfeld und in Belgern als Zweigstelle des Amtsgerichts Torgau. Diese Zweigstellen sind eine der deutschen Justiz bis her die größte Zahl von 14 in 14 Gerichtsbezirken, in denen die Dienststellen des Amtsgerichts, in denen die Richter im Amt sind, haben, und unterliegen der Dienstaufsicht des Richters, der für den geordneten Geschäftsbetrieb auf der Zweigstelle verantwortlich ist.

Ein echter Cranauch in Lössbesuch?

Athen. Unstlich eines Besuches des Dekanats-Kammer- und Konzertführers Schimmel, der ein bekannter Kunstsammler und Sammler ist, wurde ein vorläufig über die schädliche Wirkung des Lössbesuches in der Lössbesuchung der Kirche vorgenommen. Der Erfolg war überraschend. Das Bild ist unmittelbar auf Holz gemalt, und die ganze Art der Darstellung und Farbgebung löst darauf schließen, daß es sich um eine Cranauch-Schöpfung handelt. Auf jeden Fall dürfte es sich um ein höchst wertvolles Kunstwerk handeln, das nun von sachverständiger Hand einer genaueren Prüfung unterzogen werden soll.



Zur National-Synode am 27. September in Wittenberg
Vins die Wittenberger Stadtkirche. Rechts Außenansicht des Luther-Dankes in Wittenberg, das ehemals ein Augustinerkloster war und dann Luthers Wohnhaus wurde.

Ingrid Ohlens Weg zur Liebe

Roman von M. v. d. Oste

Urheberrecht. — Copyright by Georg Müller/Albert Langen, München 1922.

(Zur Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Arbeiter Döbeln, verantwortlicher Redakteur der in Berlin erscheinenden Zeitung der Arbeiter, ließ in seinem witzigen Arbeitszimmer, jeder der ihn besuchen wollte, zuerst die primitive Druckerlei durchschreiten, die dem Arbeitszimmer Döbelns vorgelagert war. Aber wer Herrn Döbeln kannte, wunderte sich nicht darüber, wie er sich hier gleichsam eingeschaltet hatte. Er war ein Mann, der hoch über den Wiederrufen und Nichtigkeiten des täglichen Lebens stand. Dazu gehörte es seiner Meinung nach, sich nach Möglichkeit mit den Dingen zu beschäftigen, die dem inneren Weltgefühl dienen, und auch eine menschenwürdige Nichtachtung aller jener Dinge sich zu erlauben, die von der Zivilisation im allgemeinen der Menschheit als unbedingt notwendig angesehen werden. Es ließ sich nicht von äußeren Umständen regieren, sondern er unterwarf sie sich. Alles Ungemach trug sich leicht, wenn man den Inhalt des Korzens an kannte. Es gab genug Sprüche im heiligen Buch, die ihm recht gaben.

In dem kleinen Raum herrschte eine untrügeliche Dignität. Proppern trug Döbeln einen weiten, braunen Mantel aus Sammelhaarstoff über der europäischen Kleidung. Die weiten Ärmel waren mit dem Reiz des Somers dekoriert, wie über die Ellenbogen heraufgeschoben, so daß die dunkelblauen Ärmel sichtbar waren. Ein kleiner Kanonendonner in einer Ecke und lichte, feiner glänzender Hemd bis zu Döbelns, der am Schreibtisch saß, die Hände eingangs durch, die ein junger Mädchen ihm schon heringebracht hatte.

Es klopfte. Döbeln brummte, unwillig über die Störung, ein unentschiedenes Herin-

räume ihn eilig leer, während Ingrid seinen Vorderarm über die Tischplatte häuete und sich dann setzte. Döbeln sah nicht mehr dazu, sich hierüber und über die ehrwürdige Haltung seines Angestellten zu wundern, denn der Besucher überdrückt schon die Schwelle. Im gleichen Augenblick sprang der Redakteur auf, freilich mit stolzer Bewegung die Hemd seines Mantels herunter und begrüßte seinen Gast: Ingrid!

Döbeln überdrückte ihn mit vorreicher Höflichkeit. Er wäre heute auf dem Empfangs eines so würdigen und seltenen Gastes in feiner Weise vorbereitet. Aber was bedeutete sein Woznerer über diesen Punkt gegen die Freude, Ingrid schon heute in seiner bescheidenen Hütte begrüßen zu dürfen, wenn die Dispositionen seines hohen Gastes es raten erscheinen ließen, den für morgen angeordneten Besuch ergo auszuführen.

„Ich muß verzeihen“, sagte Ingrid mitleid, und ließ die dunkel umhüllten, überwachten Augen im Zimmer umherblicken, bis sie auf dem unordentlichen, mit Papieren und Aktenblättern belegten Schreibtisch hatten. „Der Zeitpunkt meiner Abreise wird vielleicht eher eintreten, als ich es gestern voraussetzen konnte. Deshalb komme ich schon heute zu Ihnen.“

Döbeln beugte sich mit der Verehrung, daß Ingrid's Besuch ihm zu jeder Stunde eine Ehre bedeute. „Sie haben es richtig warm hier“, stellte Ingrid fest und verlor dabei, eine möglichst grobe Entfernung zwischen sich und den glühenden Ofen an legen. Aber es gab im Zimmer nur einen einzigen Stuhl außer dem, auf dem Ingrid saß. Der Schreibtisch Döbelns, der Stuhl stand vor einem offenen Bücherregal und war mit Zeitungschriften und Büchern bedeckt. Döbeln

räumte ihn eilig leer, während Ingrid seinen Vorderarm über die Tischplatte häuete und sich dann setzte. Döbeln sah nicht mehr dazu, sich hierüber und über die ehrwürdige Haltung seines Angestellten zu wundern, denn der Besucher überdrückt schon die Schwelle. Im gleichen Augenblick sprang der Redakteur auf, freilich mit stolzer Bewegung die Hemd seines Mantels herunter und begrüßte seinen Gast: Ingrid!

Döbeln überdrückte ihn mit vorreicher Höflichkeit. Er wäre heute auf dem Empfangs eines so würdigen und seltenen Gastes in feiner Weise vorbereitet. Aber was bedeutete sein Woznerer über diesen Punkt gegen die Freude, Ingrid schon heute in seiner bescheidenen Hütte begrüßen zu dürfen, wenn die Dispositionen seines hohen Gastes es raten erscheinen ließen, den für morgen angeordneten Besuch ergo auszuführen.

„Ich muß verzeihen“, sagte Ingrid mitleid, und ließ die dunkel umhüllten, überwachten Augen im Zimmer umherblicken, bis sie auf dem unordentlichen, mit Papieren und Aktenblättern belegten Schreibtisch hatten. „Der Zeitpunkt meiner Abreise wird vielleicht eher eintreten, als ich es gestern voraussetzen konnte. Deshalb komme ich schon heute zu Ihnen.“

Döbeln beugte sich mit der Verehrung, daß Ingrid's Besuch ihm zu jeder Stunde eine Ehre bedeute. „Sie haben es richtig warm hier“, stellte Ingrid fest und verlor dabei, eine möglichst grobe Entfernung zwischen sich und den glühenden Ofen an legen. Aber es gab im Zimmer nur einen einzigen Stuhl außer dem, auf dem Ingrid saß. Der Schreibtisch Döbelns, der Stuhl stand vor einem offenen Bücherregal und war mit Zeitungschriften und Büchern bedeckt. Döbeln

räumte ihn eilig leer, während Ingrid seinen Vorderarm über die Tischplatte häuete und sich dann setzte. Döbeln sah nicht mehr dazu, sich hierüber und über die ehrwürdige Haltung seines Angestellten zu wundern, denn der Besucher überdrückt schon die Schwelle. Im gleichen Augenblick sprang der Redakteur auf, freilich mit stolzer Bewegung die Hemd seines Mantels herunter und begrüßte seinen Gast: Ingrid!

Döbeln überdrückte ihn mit vorreicher Höflichkeit. Er wäre heute auf dem Empfangs eines so würdigen und seltenen Gastes in feiner Weise vorbereitet. Aber was bedeutete sein Woznerer über diesen Punkt gegen die Freude, Ingrid schon heute in seiner bescheidenen Hütte begrüßen zu dürfen, wenn die Dispositionen seines hohen Gastes es raten erscheinen ließen, den für morgen angeordneten Besuch ergo auszuführen.

„Ich muß verzeihen“, sagte Ingrid mitleid, und ließ die dunkel umhüllten, überwachten Augen im Zimmer umherblicken, bis sie auf dem unordentlichen, mit Papieren und Aktenblättern belegten Schreibtisch hatten. „Der Zeitpunkt meiner Abreise wird vielleicht eher eintreten, als ich es gestern voraussetzen konnte. Deshalb komme ich schon heute zu Ihnen.“

Döbeln beugte sich mit der Verehrung, daß Ingrid's Besuch ihm zu jeder Stunde eine Ehre bedeute. „Sie haben es richtig warm hier“, stellte Ingrid fest und verlor dabei, eine möglichst grobe Entfernung zwischen sich und den glühenden Ofen an legen. Aber es gab im Zimmer nur einen einzigen Stuhl außer dem, auf dem Ingrid saß. Der Schreibtisch Döbelns, der Stuhl stand vor einem offenen Bücherregal und war mit Zeitungschriften und Büchern bedeckt. Döbeln

Aus der Stadt Halle

Tödlicher Verkehrsunfall.

Am Sonntag nachmittag ereignete sich vor dem Gasthaus „Zum Schwan“ auf der Nordgater Straße bei Zennewitz ein entsetzlicher Unfallfall. Am gegen 13 Uhr...

Zusätzlich hätte beinahe noch ein zweites Menschenleben gefordert. Der tödlich verunglückte hatte auf seinem Rade noch einen etwa schneefrigen Jungen auf der Lenkstange sitzen, der aber glücklicherweise 10 Meter vor dem verunglückten Leber...

In der Rudwiga-Wäckerer-Straße wurde am Sonntag an der Ecke Wühlweg eine Frau beim Überqueren des Bahndammes von einem Radfahrer, der eine Straßenbahn verbotsmäßig links überholte, angefahren und in Fall gebracht. Die Frau wurde erheblich verletzt. Am Sonntag ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall in der Dübener Straße, etwa 200 Meter westlich der Endstation der Linie 8.

Landesbauernführer ordnet an:

Hauptmann Eggeling, der landwirtschaftliche Landesabtreter und Landesbauernführer, erläßt folgende Verordnung: „Hierdurch weise ich darauf hin, daß die landwirtschaftlichen Kreisbauernführer des agrarpolitischen Apparates vor von ihnen Anordnungen entgegenzunehmen haben. Diese Schreiben haben alle herauszugeben teils der L. G. N. und evtl. des L. L. N.“

Moribund im Koffeuer.

Ausklang der hallischen Lutherspiele. Vom Festspiel-Ausschuß der Lutherspiele wird uns geschrieben: „Mit Rücksicht auf den Beginn der Spielzeit des Stadttheaters am Donnerstag wollen wir mit unseren Spielen für Erwachsene über Mittwochabend nicht hinausgehen. Mittwoch, abends 8 Uhr, ist das Schlußspiel in der Degenerle. — Heute, Dienstag und Mittwoch abend finden eine Freilicht-Mundgebung nach den Spielen im Moritzburghof statt, wobei die Herren in Koffeuer getauft sind und die Besucher durch ein Gabelspalter den Burghof verlassen.“

Nach den Darbietungen in der Loge ziehen die Freilichtredner unter Vorantritt von Hadeln, geführt von den Valentiniern, gemeinsam zum Moritzburghof. Die Teilnehmer bleiben während der drei Tage abends in Tätigkeit. Der Unkostenbeitrag für die Spiele von 20 Pf. für Erwachsene gilt als Eintrittspreis auch in den letzten drei Tagen. — Hallener, wir rufen euch für den Ausklang unserer volkstümlichen Lutherspiele!“



Vogelgrad mit einem Jolinder. Ein originelles Bild vom Radfahrerfest.

Eröffnung der hallischen Funfthaus.

Staatsrat Jordan und Reichsdenkleiter Hadamovky im „Stadtschützenhaus“.

Am Sonnabendnachmittag wurde im „Stadtschützenhaus“ die Funfthaus mit einem feierlichen Akt eröffnet. Staatsrat Jordan nahm die Eröffnung persönlich vor, indem er einleitende Worte sprach. Er unterziehe sich dieser Aufgabe gern, so führte er aus, da er seit langem die Begeisterung erleben habe, mit der die nationalsozialistische Bewegung sich des Wandfuns in Halle und Umgebung bedient. Die Einrichtung des Wandfuns sei ein gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Fortschritt, und er begehe sich den rechtlichen Gehalt, in dem der Austausch der Stadt Halle sich in dieser Form angeschlossen habe. Vor allem aber er der Hoffnung Ausdruck, daß es der Wandfuhalt gelinge, den von Dr. Goebbels geschaffenen Volksempfänger als das wichtigste Glied der deutschen Funfthaus in weitere Kreise hineinzubringen.

Gaunfmann Vindenberg dankte Staatsrat Jordan für seine Worte und ließ ihn als Ehrengabe einen Volksempfänger überreichen, den der also Geehrte mit einem dankenden Handdruck annahm.

Reichsdenkleiter Hadamovky vor der Presse

Am Laufe des Radmittags erschien, von Weizsäcker kommend, Reichsdenkleiter Hadamovky in einer feierlichen, informativem Besprechung vor den Zielen und Plänen zu hören, nach denen der deutsche Wandfunf in Zukunft geführt werden soll. Der Reichsdenkleiter ließ hier aus:

Der gegenwärtige Ausfall in Halle muß an die Ergebnisse der Großen Berliner Funfthausstellung und an die umfassende Reichspropaganda, die gleichzeitig allerorten einzuheben beginnt. Sie acht von dem Gedanken aus, daß Deutschland seit Jahrzehnten die umfangreichste und wertvollste geistige Produktion der Welt anzuweisen hat. In einem freien Wettbewerb in dieser Hinsicht dem Ausland gegenüber, das Deutschland der Vierzehnjahr nach keineswegs so entwickelt ist, wie es sein könnte.

Dem muß in Zukunft abgeholfen werden. Das geschieht auf zwei Wegen, von der Sendung und vom Empfang an. Das ist der erste Weg der Sendung, angeht, so braucht der Nationalsozialismus, der nicht ohne umzusetzen, er bedarf vielmehr der schon in seiner Oppositionszeit begangenen Wege. Er kämpft gegen einen Weltkrisenzeit, der in den Alltagsverhältnissen des vergangenen Systems großgezogen worden war, und dem es nur darauf ankam, möglichst hohe Bindungen aus dem Wandfunfinternehmen herauszuheben. Unter diesem Gesicht der Verbindung der Wirtschaftsführung im Wandfunf. Der zweite Weg bedeutet die Weibung der Wandfunfdreie, der wieder Schaffenslust und Schaffensreue geben werden soll, er bedeutet Säuberung in der Verwaltung. Wir haben, so hob der Redner hervor, die nationalsozialistische Wandfunfkommission gegründet, die den Wandfunf der Wandfunfdreie, hat. Diese Kommission wird jetzt in die Reichsdenkleiter überführt, die dann alle Wandfunfenden umfasst, und andererseits den Wandfunf der Wandfunfdreie, hat. Der dritte Schritt war die Durchführung der Großen Berliner Funfthausstellung 1933. Das dritte Stück im Wiederbauprogramm endlich ist die Schaffung des Volksempfängers.

Das Fernsehen.

Die weitere Entwicklung der Funfthaus weiß hin auf das Fernsehen. Wir sind bereits heute so weit, daß wirtschaftliche Anlagen zur Übertragung fertig entwickelt sind, und es wird nicht mehr lange dauern, daß jedermann neben dem Radio auch sein Heimkin haben wird. Der Schlußschritt steht vor der Tür.

Ein Tag der deutschen Kunst.

Der Wandfunf kann so, wie er sich uns heute darstellt, nicht als eine Summe von Teilerleistungen, er muß als Ganzes betrachtet werden. Wirtschaft, Industrie, Wissenschaft und Kunst haben an ihm teil. Seine Föhrung hat nach künstlerischen Gesetzen zu geschehen.

Auch die Propaganda muß künstlerisch sein. In diesem Sinne habe ich Propagandamachen immer verstanden: das Volk feilsch zu erheben und eine höhere Ebene zu führen. Mitte Oktober wird, ähnlich wie der Tag von Bayreuth, von Bayern aus ein Tag der Deutschen Kunst über den Deutschlandtender in die Welt gelangt werden, der als eine neue Höhepunkt sein wird. Der der ganzen Welt in Achtung vor dem deutschen Wesen gewinnen soll.

Wandfunf braucht Kritik.

Der Reichsdenkleiter sprach dann noch einige Worte über Wandfunf und Wandfunfkritik. Er betonte, daß der Wandfunf eine Kritik brauche und wünsche. Es müsse jedoch eine angesprochene fruchtbar und politische Kritik sein.

In der unmittelbaren Wirkung der Kritik liegt ihre unabwehrbare Macht. Eine Kritik an der Zeitkunst ist notwendig, und

darf sie nicht die Grundlagen der künstlerischen Arbeit zerstören.

Hadamovky in einer Massenföhrung

Im großen, oberen Saal des Stadtschützenhauses hatten sich inzwischen die Massen gesammelt, die zur Eröffnung der Funfthaus gekommen waren, und die den Reichsdenkleiter persönlich sprechen hören wollten. Das Mitteldeutsche Symphonieorchester unter Leitung von Kapellmeister Zichlinski eröffnete die Feierlichkeit, bei der Gaunfmann Vindenberg die einleitenden Worte sprach. Er stellte den Reichsdenkleiter Hadamovky vor als bereits zum zweiten Male in Halle weilend, wobei er daran erinnerte, daß er damals durch einen Offizier der Zwangsrepublik wegen des Ausdrucks, Brünnig sei der Kaiser mit der unglücklichen Hand, verwahrt worden war. Vandesstellenleiter V. Zichler hielt darauf eine breit angelegte Rede, in der er den neuen deutschen Geist der Volksempfänger und des Wandfuns aufzeigte. Doch das sei nur der Anfang einer noch größeren Entwicklung.

Das Winterhilfswerk hat eingeleitet, und in diesem Winter soll nach dem Willen des Volksempfängers Adolf Hitler niemand hungern und frieren. Der Weg der Erziehung zu der neuen Volksgemeinschaft ist hart und lang, aber mit Idealismus wird er zu Ende gegangen werden. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wollen wir zu einer deutschen Kultur hinföhren.

Das System des Dienens.

Dann ergriff, von Beifall begrüßt, Reichsdenkleiter Hadamovky das Wort zu seinen letzten Worten, die man im dichtesten Saale gespannt lauschte. Er stellte es als Aufgabe der neuen Wandfunfleitung dar, von

Selbst dem Verdienens überzugeben zu dem System des Dienens. Das deutsche Volk soll in die Funfthaus eingehen und dort die Ziele der Wandfunf erreichen und lampindem gewordenen Marxisten einnehmen. Das größte Wunder des 20. Jahrhunderts ist durch diese Leute bedingt worden, doch ihre Zeiten werden gerecht gelohnt werden. Der Wandfunf beginnt nun mit zwei großen Zielen: mit der Wandfunfstellung in Berlin und der Schaffung des Volksempfängers. Der deutsche Volksempfänger ist nicht, wie man im Ausland glauben machen möchte, eine ökonomische Angelegenheit, vielmehr ein Werk hoher technischer Präzision, das der Wandfunf für das Volksempfänger werden soll. Wir wollen nicht in Zukunft unsere Hörer mit weltanschaulichen Erziehungsvorträgen und Witzbüchern ermüden und verheizen, sondern ihnen nach den Stunden der Arbeit auch Stunden der Entspannung bieten. Das Ziel ist: Jeder Deutsche soll an einen deutschen Empfänger gehen.

Der Deutsche Wandfunf wird sich durchsetzen und auf den gleichen Bahnen vorwärtszöhren, wie er in der Nacht zum 30. Januar 1933 in seiner denkwürdigen Kampagne von der Wandfunf vor dem Reichsdenkleiter begonnen hat. Zum dem Wandfunf, geführt das Verdienst, so auffällig gewirkt zu haben, daß die Wandfunf ohne Witz und Erziehung gelang. Tausende 300 Tausend und 4000 Zehntausend sind die geringen, unverglichenen Mitglieder der neuen Bewegung gewesen. (Die Verammlung erhob sich an dieser Stelle von den Plätzen.) Heute gilt es, diese Bewegung innerlich zu festigen durch gemeinsame Arbeit, damit wir auch in der Welt als gerecht und unbedinglich anerkannt werden.

Der Deutsche Wandfunf wird sich durchsetzen und auf den gleichen Bahnen vorwärtszöhren, wie er in der Nacht zum 30. Januar 1933 in seiner denkwürdigen Kampagne von der Wandfunf vor dem Reichsdenkleiter begonnen hat. Zum dem Wandfunf, geführt das Verdienst, so auffällig gewirkt zu haben, daß die Wandfunf ohne Witz und Erziehung gelang. Tausende 300 Tausend und 4000 Zehntausend sind die geringen, unverglichenen Mitglieder der neuen Bewegung gewesen. (Die Verammlung erhob sich an dieser Stelle von den Plätzen.) Heute gilt es, diese Bewegung innerlich zu festigen durch gemeinsame Arbeit, damit wir auch in der Welt als gerecht und unbedinglich anerkannt werden.

Kunterbunter Abend im „Stadtschützenhaus“ mit Laulengefang, Humor, Witz und dem Stadttheater-Ballett.

Der „Tag des Wandfuns“ am Sonnabend fand seinen Abschluß mit einem bunten Abend im Stadtschützenhaus. Namen wie Josef Krabs, Erich Zimmer, Gerdie, Zichlinski hatten alle Wandfunf-Freunde angelockt, kein Wunder, daß der große Saal überfüllt war. Das Mitteldeutsche Orchester unter Leitung von Fritz Zichlinski eröffnete den Abend mit einem flotten Polopouri, und nach dem „Deutschen Prolog“ ließ Erich Zimmer die Witz- und Ehrenspiele wie Reichsdenkleiter Vg. Hadamovky, preuß. Staatsrat u. Gauleiter Jordan, Vg. Vindenberg, Stadtrat Zichler, Zendeleiter des Mitteldeutschen Wandfuns Vg. Eggers und Vg. Bachmann herzlich willkommen.

Und dann läste eine Darbietung die andere ab, immer vorher von Erich Zimmer in feiner bemerkten weisen Weise angekündigt. Danny Köblin (Stadttheater Halle) sang die Arie der Armintrant aus „Wogras „Schaffenslust“. Sie trug sie auf so niedliche Weise vor, daß man ihr glauben mußte und seinen Augenblick mehr an dem Unmut der Welt und der Männer zweifeln konnte. Kurt Danneberg führte uns mit seiner feinen, uns feurige Ungarland, und das Gemische Quartett des Mitteldeutschen Wandfuns führte die „Schöne Galathee“ und dann kam Gerdie Zimmer mit ihrer Vaut, Nachdruck und Verwirklichung nicht gefahrt! — Wie Josef Krabs von ihr sagt. Und damit lag er eben alle, denn diese Frau ist einfach nicht nachzumachen. Eine Aufgabe nach der anderen wurde denn auch von ihr erledigt. Auch das „Lüßow-Quartett“ wurde beglückert aufgenommen, als aber dann Erich Zimmer eine „Unterrichtsstunde in der Unterrichtsstunde“ gab, wollte der Jubel einfach kein Ende nehmen.

Und in dieser feiteren Stunde begann dann nach Witternachts der Tanz, der überhaupt kein Ende nehmen wollte. L. E.

Lutherspiele

In der Stadt der Luther-Universität täglich ungekürzte Volksvorstellungen abends 8 Uhr im Moritzburghof. Eintritt 20 Pfennig.

trisch... und drei anderen wirkungsreichen Rednern, die junge Käthe Kette mit Viedert von Erich und Vögar und Julius Ketteberg, der zusammen mit Käthe Kette (beide vom Stadttheater Halle) köstliche Liebesduette sang. Heinrich Ketteberg wurde begleitet alle auf diese Weise. Das Mitteldeutsche Quartett, den zuvor Erich Zimmer mit der Arie des Rigoletto „Ach wie träge“



Nachrichten auf dem Hallmarkt anlässlich des Tages des Deutschen Radfahrers in Halle.

Handverfolge der Hallenser.

1. Herrenmannschaft von 96 liegt in Leipzig. / Merieburg verliert hoch.

Die Spiele des letzten Sonntages wurden von bestem Wetter begünstigt und daher auch recht gut besucht. So gelang es dem Coelischer Club, an den Meisten der Teilnehmer zu gewinnen.

Schwarz-Weiß 1. - Merieburger AC. 1. 5:1 mit einem Resultat, welches man nicht erwartet hätte. Wohl sollte bei dem Schicksal der Teilnehmer der Sieg über die Handverfolger nicht zu erwarten sein, doch die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie. Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie.

Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie. Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie.

Handballspiel am Sonntag.

Bfc. 96 siegreich. / BSB. spielt sich in die Gauliga.

In der Aussenstadt Bittenberg konnte der Bfc. 96 gegen BSB. Bittenberg 6:2 gleich sein erstes Spiel in der Oberliga gewinnen. Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen.

Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen. Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen.

Handballspiel am Sonntag.

Bfc. 96 siegreich. / BSB. spielt sich in die Gauliga.

In der Aussenstadt Bittenberg konnte der Bfc. 96 gegen BSB. Bittenberg 6:2 gleich sein erstes Spiel in der Oberliga gewinnen. Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen.

Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen. Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen.

Handballspiel am Sonntag.

Bfc. 96 siegreich. / BSB. spielt sich in die Gauliga.

In der Aussenstadt Bittenberg konnte der Bfc. 96 gegen BSB. Bittenberg 6:2 gleich sein erstes Spiel in der Oberliga gewinnen. Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen.

Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen. Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen.

Der Internationale Leichtathletik-Wettbewerb.

Der Internationale Leichtathletik-Wettbewerb, der am Wochenende in Berlin tagte, beendete die Einführung von Europameisterschaften, die erstmalig im Jahre 1934 in Berlin stattfanden.

Ueberrassungen im Faustball.

In der 1. Klasse keine Mannschaft mehr ohne Verlustpunkt. Das ist das Ergebnis der gestern begonnenen Spiele im Faustball der höchsten Liga.

Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie. Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie.

Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie. Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie.

Turner-Handball.

Auf den Turnerspielen gab es die letzten Spiele unter der Leitung von... In Halle waren die Spiele: 6:2, 4:1, 3:1, 2:1, 1:1, 0:1.

Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie. Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie.

Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie. Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie.

Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie. Die Handverfolger ließen sich nicht durch die Unannehmlichkeiten des Wetters abhalten, sondern kämpften mit größter Energie.

Handballspiel am Sonntag.

Bfc. 96 siegreich. / BSB. spielt sich in die Gauliga.

In der Aussenstadt Bittenberg konnte der Bfc. 96 gegen BSB. Bittenberg 6:2 gleich sein erstes Spiel in der Oberliga gewinnen. Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen.

Deutschland in Front.

BMW. gewinnt Motorrad-Schlagstaffel. — 6 Goldmedaillen

Gründliche Arbeit kommt aus Wales. Deutschland ist aus der diesjährigen 13. Internationalen Motorrad-Schlagstaffel als Sieger hervorgegangen. In der ersten Etappe gewann die deutsche Mannschaft gegen die britische, französische und amerikanische Mannschaft.

Handballspiel am Sonntag.

Bfc. 96 siegreich. / BSB. spielt sich in die Gauliga.

In der Aussenstadt Bittenberg konnte der Bfc. 96 gegen BSB. Bittenberg 6:2 gleich sein erstes Spiel in der Oberliga gewinnen. Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen.

Handballspiel am Sonntag.

Bfc. 96 siegreich. / BSB. spielt sich in die Gauliga.

In der Aussenstadt Bittenberg konnte der Bfc. 96 gegen BSB. Bittenberg 6:2 gleich sein erstes Spiel in der Oberliga gewinnen. Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen.

Handballspiel am Sonntag.

Bfc. 96 siegreich. / BSB. spielt sich in die Gauliga.

In der Aussenstadt Bittenberg konnte der Bfc. 96 gegen BSB. Bittenberg 6:2 gleich sein erstes Spiel in der Oberliga gewinnen. Die BSB. Bittenberg hatte einen sehr guten Tag, aber die Bfc. 96 konnte sich durch ihre bessere Technik durchsetzen.

Dürkopp Marken-Chromräder, nur mit Originalteilen, schon von 62.- an H. Propfete Rannische Str. 15/16
erhältlich im bevorzugten Fachgeschäft für Fahrräder und Zubehör Fernsprecher 280 82

75 Jahre Kiebed. und Braunkohlenzeitschrift

Montag, den 25. September 1933

75 Jahre K. A. Kiebed. / 50 Jahre A. Kiebed-Montanwerke AG. / Jubiläumsschrift.

Am 9. Oktober werden es 75 Jahre, daß die Kiebedischen Werke im Leben stehen. Begründer und alleiniger Inhaber der Firma A. Kiebed war Carl Adolph Kiebed, der am 9. Oktober 1858 den Betrieb einer Braunkohlenzeitschrift mit Schmelzer und Hiegel bei Gossow im Kreis Westpreußen eröffnete. Am 10. Juni 1888 wurde die Firma unter dem Namen A. Kiebedische Montanwerke A.G. in Halle in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Aktiengesellschaft besteht also jetzt 50 Jahre.

Die Entwicklung der A. Kiebedischen Montanwerke fällt zeitlich mit der Entwicklung des deutschen Braunkohlenbergbaus überhaupt zusammen; eine Geschichte von Kiebed bietet daher nicht nur Interesse für den engeren Kreis des Unternehmens selbst, sondern sie stellt einen überblickreichen Auschnitt aus der gesamten Entwicklung des deutschen Braunkohlenbergbaus dar und veranschaulicht insbesondere den Übergang der mitteldeutschen Braunkohlenförderung und Braunkohlenverarbeitung mit der ihr eigentümlichen Methode und Mineralindustrie - ganz abgesehen von der immensen Bedeutung, die die A. Kiebedischen Montanwerke an sich für die Wirtschaft Mitteldeutschlands, für sächsische Gemeinden und für viele tausende Menschen, die unmittelbar und mittelbar durch ihre Existenz leben, besitzen.

Es ist darum ein für unsere Kreise der Wirtschaft verdienstliches Werk, das die Gesellschaft aus Anlaß ihres Jubiläums eine Denkschrift über ihre Geschichte herausbringt; bei aller Sachkenntnis fließt und anziehend geschrieben, in einem vornehmlichen Rahmen, ausgestattet mit instruktiven Bildern, eine zeitlich geordnete, sachlich tiefgehende Geschichte der Montanwerke, seine stolze Chronik, sondern ein Werk, fesselnd auch für den Laien. Herr Dipl.-Ing. v. Bergingen, der Vorstand der A. Kiebedischen Montanwerke, hat die Denkschrift geschrieben. Die Vorarbeit, die der Mitbegründer der mitteldeutschen Mineralindustrie, Dr. Hermann Krenn, geleistet, seine Niederschrift hat hierbei einen wertvollen Anlaß. Derzeit geht der Verfasser der Denkschrift über all die Jahre, die er in der Industrie und in der Wirtschaft verbracht hat, in die Vergangenheit, die ihm die Zeit der Denkschrift "Gemeindeverwaltung" bearbeitet. Direktor Dr. Joseph M. G. e. r. in Halle, Vorstandmitglied und Leiter der Chemischen Abteilung der A. Kiebedischen Montanwerke.

Allgemein fest.

Berlin, 25. September. Bei Börsenbeginn lagen mehrere Banken bei 50 Pfennig für Renten und Aktien vor. Geld 4%. Berliner Produktenmarkt v. 25. Sept.: Weizen auf 161-166; Hafer mittel 155 bis 160; Sommergerste auf 178-182; Zauberschnitt 105-110; Roggenmehl 104-106; Weizenmehl 115-120.

180 Klotzmenge gependelt.

Für das Winterhalbjahr pendelt die Braunkohlenindustrie Kohlen im Werte von etwa 14 Millionen Tonnen, und zwar pendelt das Braunkohlenprodukt 1932/33, das die Kiebedische Braunkohlenindustrie 1928/29, das Rheinische Braunkohlenprodukt 1928/29, die 30.000 Tonnen, insgesamt also 90.000 Tonnen = 180 Millionen Zentner. Diese Menge entspricht 180 Millionen Zentner, im Wert von 600 Millionen. Es werden dem Reichsanwalt für das gesamte Reichshauswesen in Monatsraten von je 36 Millionen zur Verfügung gestellt.

Der Preis für Stäbelerlofen.

Der Preis für Stäbelerlofen hat sich durch den Anstieg der Rohmaterialien und den Anstieg der Energiepreise in erheblichem Maße erhöht. Der Preis für Stäbelerlofen hat sich von 150 Mark auf 200 Mark erhöht. Der Preis für Stäbelerlofen hat sich von 150 Mark auf 200 Mark erhöht.

Berliner Produktenbörsen vom 23. Sept.

Weizen, mittel 151-153	Vikt.-Erbsen 36,00-41,00
Futterweizen 100	Futtererbsen 16,00-20,00
Sommerweizen 100	Pelzschinken 100
Roggen, mittel 144-145	Ackerbohnen 100
W-Gerste, neue 147-147	Wicken 100
Industrieerbsen 39,00-40,00	Lupinen, bl. 100
Hafer, mittel 137-145	Hafer, gelb 100
Welzenermehl 25,00-29,00	Sardellen, neu 100
Roggenmehl 10,00-11,00	Leinölkuchen 16,40-16,50
100 Pro. 20,75-21,00	Leinölkuchen 16,40-16,50
Weizenkleie 10,75-11,00	Trockenschrot 9,10-9,20
Roggenkleie 9,00-9,50	Soja-Schrot 10,40-11,10

Leipzig Produktenbörsen vom 23. Sept.

Weizen, mittel 72-76	117-120	75 kg					
do. 77-78 kg	-	Roggen, hies. 56-60					
149-151	70 kg	-	71-72 kg	-	Sommergerste (Brand) 173-179		
153-170	Wintergerste 149-154	Hafer, inland, alter 143-148	neuer 137-140	Mais, Plant 155 bis 194	Donau 185-188	einquintun 195-200	Victoria-Erbsen 35,00

Magdeburger, 23. Sept., Zuckermarkt (Terminpreise).

September 4,80	4,60	März 5,20	5,00
Oktober 4,70	4,60	Mai 5,40	5,20
November 4,80	4,60	Juni 5,40	5,20
Dezember 4,85	4,65	August 5,40	5,20

Metallbörsen, 23. Sept.

Gold 320,00	Silber 200,00	Platin 1000,00	Rothkupfer 100,00
Aluminium 100,00	Zinn 100,00	Antimon 100,00	Wismut 100,00
Quecksilber 100,00	Nickel 100,00	Kobalt 100,00	Mangan 100,00

Leipzig Börsen vom 23. Sept.

Allg. U. Cred.-A. 42,87	Chromo Naort. 37,00
Crowlitz-Papier 57,50	Falenscher Glas 85,75
Kasseler Jute 124,00	Kirchner & Co. 11,60
Langbein-Planh 70,00	Langbein-Planh 70,00
Langbein-Planh 70,00	Langbein-Planh 70,00

Berliner amtl. Devisenkurse vom 23. Sept.

1 Dollar = 1,4701 1/2	100 holl. Gulden 169,38/172,72
100 Reichsm. 164,18/165,45	100 Reichsm. 164,18/165,45
100 Reichsm. 164,18/165,45	100 Reichsm. 164,18/165,45

Vorkurse der Berliner Börse

Abk. 1-3		4% Ung. St. 13		Otavi Minen		Bk. v. Wera	
8% Hochs. Neub. 10,62	4% do. 14	4% do. 14	4% do. 14	5,00	6,00	7,50	7,50
7% Krupp R.M. 76,25	AG. L. Verker 5,00	AG. L. Verker 5,00	AG. L. Verker 5,00	1,10	1,10	1,10	1,10
7% Mittelstahl 76,25	Ala. Lok.-Kraft 76,25	Ala. Lok.-Kraft 76,25	Ala. Lok.-Kraft 76,25	27,25	27,25	27,25	27,25
7% Ver. Stahl R.M. 93,50	Canada-Bank 93,50	Canada-Bank 93,50	Canada-Bank 93,50	19,00	19,00	19,00	19,00
5% Mexikaner 4,35	Hamb.-Paket 11,37	Hamb.-Paket 11,37	Hamb.-Paket 11,37	125,00	125,00	125,00	125,00
4% do. 5,65	Hansa Dampf 12,00	Hansa Dampf 12,00	Hansa Dampf 12,00	24,00	24,00	24,00	24,00
4% do. Zoll 5,65	Nord-Lamp 12,00	Nord-Lamp 12,00	Nord-Lamp 12,00	11,00	11,00	11,00	11,00

Berliner Börse

25. September.	Reichsbank diskont 4 1/2%	vom 23. Sept.
----------------	---------------------------	---------------

Deutsche Anleihen

5% Reich. Wertb. 23,9	6% Thlr. Staatsanl. 39,50	6% do. 14 L. A. B. 39,50	6% do. 14 L. A. B. 39,50
6% do. 14 L. A. B. 39,50	6% do. 14 L. A. B. 39,50	6% do. 14 L. A. B. 39,50	6% do. 14 L. A. B. 39,50
6% do. 14 L. A. B. 39,50	6% do. 14 L. A. B. 39,50	6% do. 14 L. A. B. 39,50	6% do. 14 L. A. B. 39,50

Geldplatzberichte

9 Pr. Pfld. G 41 Pr. E.M. 82,00	8 do. Kom. 8,20	7,38	7,38
do. do. E.M. 41 82,00	do. do. R. 5 7,30	7,30	7,30
do. do. E.M. 41 82,00	do. do. R. 5 7,30	7,30	7,30
do. do. E.M. 41 82,00	do. do. R. 5 7,30	7,30	7,30

Verkehrskurs-Aktien

A.G. Ver. Ver. 39,25	Hbg.-Am. Pakt. 10,50	10,50	10,50
Alp. Lokalb. R. 71,00	do. do. 10,50	10,50	10,50
Alp. Lokalb. R. 71,00	do. do. 10,50	10,50	10,50

Industrie-Aktien

Accumulat. Fabr. 179,00	178,75	Bachm. A. Ladewig 39,00	40,00
Adler-Portl.-Zement 20,00	20,00	J. Berger Teibach 137,00	135,00
Adlerhütten Glas 26,75	27,00	Bergmann Elek. 9,25	9,25
Alp. Kunstz. G. 18,00	17,50	Berg. G. H. 95,50	96,00
Allg. Elektr.-G. 105,00	105,00	Berlin-Holz-Kont. 64,00	64,50
Alsen-Portl.-Cem. 105,00	105,00	do. Karlsruh. Ind. 60,00	64,50
Ammend. Papier 53,00	53,00	do. Maschinenb. 57,75	57,00
Amperwerk Elek. 19,00	19,00	Braunb. A. B. R. 18,25	18,25
Anhalt. Kohlenw. 82,00	82,00	Braunb. A. G. Lind. 22,75	23,00
do. do. Verz. 86,00	79,00	Breitenb. Portl.-C. 46,00	46,00
do. do. Nbg. 86,00	83,25		

Höhere Erdölgewinnung Preußens im August.

Die Erdölgewinnung Preußens betrug im August 1933 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 28.828 Tonnen, gegen 19.292 Tonnen im August 1932 und 17.824 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1932. Die Zahl der angelegten Arbeiter war Ende des Monats 1781 gegen 1775 am Ende des Vormonats.

Berlin, 25. Sept. Elektroverkäufer 49,25.

Phönix Bergbau 31,75	31,25	Phönix Bergbau 31,75	31,25
Phönix Bergbau 31,75	31,25	Phönix Bergbau 31,75	31,25
Phönix Bergbau 31,75	31,25	Phönix Bergbau 31,75	31,25

Platz-Kurs-Ind.

Bk. W. 59,50	59,50	Bk. W. 59,50	59,50
Bk. W. 59,50	59,50	Bk. W. 59,50	59,50
Bk. W. 59,50	59,50	Bk. W. 59,50	59,50

Brown, Boveri & Co.

Brown, Boveri & Co. 62,12	62,12	Brown, Boveri & Co. 62,12	62,12
Brown, Boveri & Co. 62,12	62,12	Brown, Boveri & Co. 62,12	62,12
Brown, Boveri & Co. 62,12	62,12	Brown, Boveri & Co. 62,12	62,12

Phönix Bergbau

Phönix Bergbau 31,75	31,25	Phönix Bergbau 31,75	31,25
Phönix Bergbau 31,75	31,25	Phönix Bergbau 31,75	31,25
Phönix Bergbau 31,75	31,25	Phönix Bergbau 31,75	31,25

Phönix Bergbau

Phönix Bergbau 31,75	31,25	Phönix Bergbau 31,75	31,25
Phönix Bergbau 31,75	31,25	Phönix Bergbau 31,75	31,25
Phönix Bergbau 31,75	31,25	Phönix Bergbau 31,75	31,25

Phönix Bergbau

Phönix Bergbau 31,75	31,25	Phönix Bergbau 31,75	31,25
Phönix Bergbau 31,75	31,25	Phönix Bergbau 31,75	31,25
Phönix Bergbau 31,75	31,25	Phönix Bergbau 31,75	31,25

Beilage „Die junge Welt“

Dier-Auktion.

(Ein Indisches Spiel.)

Die Spieler teilen sich in zwei Gruppen, von denen die eine die zur Versteigerung gelangenden Tiere und die andere die Käufer umfasst. Auch ist noch ein Mann als „Auktionator“, vielleicht auch ein anderer als Auktionator, der die Auktion leitet vor einem Tisch und hat einen Hammer in der Hand. Nachdem er um mögliche Nähe gebeten hat, beginnt die Versteigerung. Einer der Tiere, der auf allen Vieren zu liegen hat, wird dem kausenden Publikum vorgeführt; er muß sich natürlich im Gang vorwärts und in allen Bewegungen als das zeigen, was er vorstellen soll. Der Auktionator legt nun zum Beispiel: „Meine Herrschaften! Sie sehen hier einen hübsch gefleckten Leoparden. Sehen Sie nur, was er für muskulöse Beine hat (hebt die Beine des Leoparden); aber erst dieses mächtige Gebiß (reißt ihm den Rachen auf) und die schöne Gestalt! Was bieten Sie aufwärts für dieses Prachtexemplar?“ Es werden nun von den einzelnen Zuschauern Preise genannt. „Dreihundert Mark!“ — „Vierhundert Mark!“ — „Vierhundertfünfzig Mark!“ — Da fällt der Hammer des Auktionators nieder und das Tier ist verkauft; der Meistbietende darf es nach Unterlegung eines Pfandes in eine Ecke des Zimmers abführen. Nun kommt ein anderes Tier, etwa ein Elefant, Fenne oder Kameel zur Versteigerung, worauf die Hölle in wilden Tieren und Käufer gemischt werden. Zuletzt werden die gesammelten Pfänder unter den üblichen Bedingnissen ausgelöst. Nur hütet sich, die Tiere zu quälen, damit keine Tränen fließen.

Giraffen und Schildkröten aus Eichel

Ohne viel Umstände, mit etwas Phantasie, Geduld und Geduld föhnt ihr aus einem Eichel ein ganz reizende Spielzeug zu arbeiten.

Das kleine Köpfchen, in dem die Eichel steckt, wird zu einer Schildkröte, wenn es ein wenig plattgedrückt wird und vier Stücken Streichholz recht flach hineingelegt als Beine bekommt. Den Kopf bildet der Kopf eines Streichholzes, und er darf nicht zu weit hervorragen.

Eine Eichel, die von ihrem Köpfchen befreit wurde, erhält an ihrem spitzen Ende eine lange Streichholz als Bein und ein Streichholz als Hals, dem als Kopf das stumpfe, flache Ende eines anderen Eichel dient. So entsteht ein langbeiniger Vogel, der als Schwanz noch ein paar Orbsalmleisen erhält und handhaft sieht, wenn man seine Beine in die Wölbung eines Eichelknopfes steckt.

Nun wollen wir eine Giraffe machen. Dazu nehmen wir eine Eichel, deren Köpfchen wir ablösen, an der wir aber den Stiel festhalten. Dieser Stiel ist der Schwanz. Des weiteren werden vier Beine aus Streichholzlern befestigt — den Hinterbeinen geben wir einen kleinen Knick, damit sie recht natürlich aussehen. Der Hals bildet ein langes Streichholz und den Kopf das kurz abgeflachte Ende einer Eichel, an dem wir zwei Stüchlein Schale als aufrechte Ohren befestigen.

Netzt kommt noch ein Vogel daran. Was für eine Sorte? Das ist Glücksfische. Er besteht aus einer glatten Eichel, ohne Kappe, die drei Flügel bildet. Als Stiel erhält er die Früchte eines Ahorns, die man immer so gern auf die Nase setzen. Ebenso wird der Schwanz herabgelast. Eine kleine Eichel bildet an einem langen Streichholzhals den Kopf und zwei lange Beine kommen natürlich ebenfalls aus dem Streichholzfächer.

Man kann noch viele Tiere arbeiten. Mit Hilfe von ein wenig Zerstörer föhnt ihr einen Fenne mit Wägen in die Menagerie bringen, ihr könnt einen Tiger mit gelb-schwarzen Streifen machen, es kommt nur auf die Einfalls- und Erfindungsstärke an. Ein kleines scharfes Messer und eine kurze spitze Schere bilden das Werkzeug.

Wir können „hellsehen“.

Wenn ihr eure Freunde verblüffen wollt, dann zeigt einmal eure Kunst im Hellsehen und errätet ihr Alter. Das macht ihr so, indem ihr von eurem Partner folgendes verlangt:

„Bitte nimm deine Alterszahl doppelt... Zähle eine 5 dazu... Nimm diese neue Zahl mit 5 mal... Sage mir das letzte Ergebnis...“

Wenn ihr diese Endzahl habt, könnt ihr das als Anfangszahl genommene Alter sofort erraten. Angenommen, euer Freund ist 15 Jahre alt, so kommt seine im stillen vorgenommene Rechnung folgendermaßen zustande:

15 mal 2 =	30
dazu 5 =	35
mal 5 =	175.

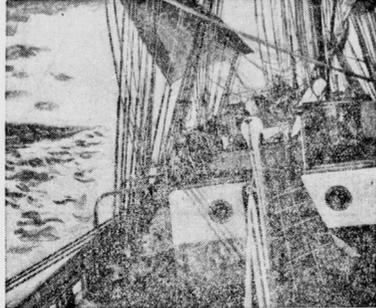
Die Zahl 175 muß er euch nennen, davon nehmt ihr die letzte Zahl fort, zieht von der 17 zwei ab, und habt das richtige Alter gleich 15 Jahre. So geht ihr bei jeder Endzahl vor, die euch bekannt ist und ihr werdet immer das Richtige treffen. Streich die letzte Ziffer, zieht von dem Rest zwei ab und es stimmt! Stimmt's nicht, nun, dann ist es euer Freund verrechnet.

Selbstames Taucherabenteuer in der Südsee.

Frei nachzählt einer Geschichte von H. G. Wells.

Von Sidon in Australien lief der Schoner „Maiblume“ in die Südsee aus — die Segel geschwollen von ämlichem Südwind und die Besatzung der Bemannung voll der Hoffnung auf Riesenergebnis.

Denn es galt, einen Schatz zu heben, die Goldbarren der „Malaita“, die im Louisa-Gebeuert und feuerte nun dem goldbedeckten Strand zu...



Mit geschwollenen Segeln lief der Schoner „Maiblume“ aus.

Archipel verschwand war. Tim Turner, der Kapitän, rühmte sich, der einzige zu sein, der die Stelle kannte. Er hatte die „Maiblume“ gehortet, eine ihm ergebene Mannschaft an-



Der Taucheranzug wurde fertig gemacht...

gebeuert und feuerte nun dem goldbedeckten Strand zu...

Tim Turner hatte nicht zuviel behauptet — nach Verlauf von wenigen Wochen und sorgfältigem Kreuzen inmitten eines Gewirrs von urwaldbedeckten Inseln, sah man die Masten der „Malaita“ aus den Wellen ragen — sie lag ungefähr 100 Meilen ab vom Strande einer Insel. Der Taucherganzung wurde fertig gemacht, fuhr von Gummit und Metalle und sah sich an Tim, der Mühe hatte, mit dieser Last sich über Bord gleiten zu lassen.

Nun war er unterhalb des Wasserpiegels, nur der Luftschlauch verband ihn mit seinen Schiffsausrüstungen und der belebten Welt, und er wanderte, Scharen von Fischen gleich Vogelgeschwärmern aufsteigend, über das Dach des Waades, der Luft zu. Da schrie er zusammen Schreie, fuhr er sich in, er blies empor und sah sich an Taucherganzung an vier, fünf, sechs, der nach von Schüssen drönte zu ihm herunter, das Wasser fürchte sich, das Meer erschrickt.

Gerade kamen die Eingeborenen zurück, im Triumph das eroberte Reibholz der „Maiblume“ hinter sich herschleifend. Trauben entwandten die Segel des Schiffes und das nächste Kanu. In wenigen Augenblicken war Tim entdeckt, wie er leuchtend durch das flache Wasser zu den Dünen hinaufschritt, schwerfällig mit den Armen winkend, der riesige Kupferhelm mit dem Glasfenster glänzend vor Nase und Sonne, einem sonderbaren Wasser-gott gleich — und das schien auch der Einbruch zu sein, den die Wälder des Schiffes um das nächste Kanu. In wenigen Augenblicken war Tim entdeckt, wie er leuchtend durch das flache Wasser zu den Dünen hinaufschritt, schwerfällig mit den Armen winkend, der riesige Kupferhelm mit dem Glasfenster glänzend vor Nase und Sonne, einem sonderbaren Wasser-gott gleich — und das schien auch der Einbruch zu sein, den die Wälder des Schiffes um das nächste Kanu. In wenigen Augenblicken war Tim entdeckt, wie er leuchtend durch das flache Wasser zu den Dünen hinaufschritt, schwerfällig mit den Armen winkend, der riesige Kupferhelm mit dem Glasfenster glänzend vor Nase und Sonne, einem sonderbaren Wasser-gott gleich — und das schien auch der Einbruch zu sein, den die Wälder des Schiffes um das nächste Kanu.

ihn zu ehren. Freundlich, aber unabweisbar leitete er Tim am Arm den Gang hinauf, zu dem aus Palmblättern bedeckten Dorf der Wälder, und führte ihn dort in eine der größten Hütten — das Götzenhaus. Die Schar der anderen folgte fröhlich schreiend und gesittelt. Würdevoll führte der Häuptling einen plumpen Solgöwen, der auf einer Art Alter hand, um und drückte Tim auf seinen Platz nieder. Eine Reihe von Gaben an Bananen, Fischrei, laurer Milch und Palmwein stellte ein reichliches, dem neuen Götzen gebrachtes Opfer dar.

Vier Monate verbrachte Tim in seiner neuen Hölle als Götze in seinem Haus aus Palmblättern, und täglich überlegte er, wie er fliehen sollte. Von Opfern zu leben, erwiderte sich als recht einseitig. Auch sah man es nicht gerne, wenn der Götze gar zu oft spazieren gehen wollte. Bewaffnete Wächter waren ständig um ihn...

Da tauchten eines Tages Masten am Horizont auf — die „Maiblume“ kehrte zurück! Weil Geschehen für die Eingeborenen reich beladen, landete sie heute ans Land. Die Wälder glaubten nicht recht zu sehen, als ihnen im Dorfe der Götze entgegenkam. Tim verstand die Götze durch Zeichen und sie bewiesen ihm zur Genugung des Häuptlings tiefe Ehrerbietung. Jahn Tage blieb Tim noch seinem Götzen-treue. Dann war das Gold gehoben und in wolkendunster Nacht schlich sich der Götze aus seiner Hütte, den Taucheranzug darin zurücklassend.

Am anderen Morgen war das Schiff verschwunden und der Götze lag leblos auf seinem Altar. Tim Turner aber behauptet noch heute, daß der Versuch eines Götzen zum Teil erträglich sei, daß er aber darin die größten Erfolge gehabt hätte, da seine Wälder zufriedener mit ihm gewesen seien, als je ein anderer Mensch...

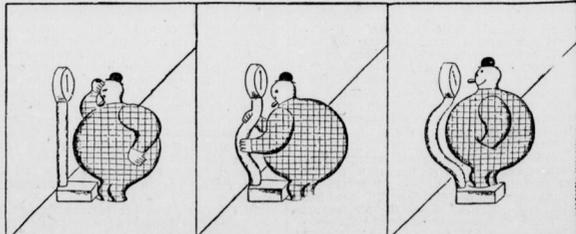
Wollen wir mal lachen?

- Scherzfrage.**
Warum ist die Dreizehn weiblich?
„Nun?“
„Weil sie flacht!“
- In der Schule.**
Warum nennen wir unsere Sprache Mutterprache?“
„Weil Vater doch nie zu Wort kommt!“ sagt Karlchen.
- Naturkunde.**
Lehrer: „Also, Kirchsbaum, Nuthbaum und sind Nuthbölzer. Welche Bölzer sind nun das beste Brennmaterial?“
Schüler: „Streichbölzer!“
- Darum!**
Lehrer: „Welches ist der edelste Teil des Menschen?“
Schüler: „Die Haut.“
Lehrer: „Warum denn gerade die Haut?“
Schüler: „Weil sie den ganzen Kerl zusammenhält!“
- Die Axtoren.**
Warum müsst ihr die Axt in der Schule nachschleifen?“ fragt der Papa freudig. „Ich müsst nicht, wo die Axtoren sind.“ „In Zukunft solltet ihr wirklich besser darauf achten, wo du die Sachen hingest!“
- Kindermund.**
Hans hat der Tante einen prächtigen Nimmstrank an den Bahnhof gebracht. Tante freut sich herzlich und sagt: „Das ist ja ein wundervoller Strank“, was man der nur tohen?“
Hans antwortet: „Papa hat gesagt, auf 5 Mark käme es nun auch nicht mehr an, wenn du mir erst abgerückt wärest!“

Das Rätsel der Elfen.

- Die Elfen fliehen im Hellenlicht.
Vertreiben mit Heden die lange Nacht
- Wie legen sich lustige Rätsel vor,
Die, wenn sie nicht Gold sind, doch klingen im Ohr.
- Und wie ein Windgast dazwischen weht,
So sind samt den Elfen die Rätsel verwahrt.
- Welch Gold entkam dem Erdhüchler nicht?
Ich hörte von goldenem Zementlicht.
- Wer borgt sein Silber von fremdem Gold?
Der Mond, der ob unsern Häupten roht.
- Wo quillt die Trän' aus härterer Brust?
Der Driell im Fels ist mir wohl bewußt.
- Wo strömt ein Strom, da kein Strombett ist?
Der Regenstrom, der in Kästen fließt.
- Wo ist auf dem Fluß die breiteiche Brück?
Das Eis ist gebaut aus einem Stüd.
- Die Hut, die im stehesten Takt sich bewegt?
Das Blut, das im Herzen der Menschen fließt.
- Wer trauert in seinem buntesten Kleid?
Das ist der Baum zu des Verbittes Zeit.
- Wer sah nie von innen sein eigenes Haus?
Die Schnecke, und kam doch niemals heraus.

Der kluge Herr Bäuchling weiß sich zu helfen.



Der Herr Bäuchling prüft gern hier zeigt sich Bäuchling als Drei Zentner zeigt die Waage sein Gewicht — ein Mann, Doch wie man sieht — so geht Der jederzeit sich helfen Herr Bäuchling säckelt still es nicht! — laun. und froh.

Der Reichspropagandaminister in Genf

Unterredung Simon-Dollfus. Auch Paul Boncour und Davis eingetroffen

Am Laufe des Sonntags sind in Genf die am Sonnabend begonnenen Verhandlungen mit Simon-Dollfus fortgeführt worden. Der englische Außenminister Simon empfing den am Sonntag nachmittag eingetroffenen biederreichlichen Bundeskanzler Dollfus zu einer längeren Unterredung. Paul Boncour und Norman Davis zusammen mit dem gleichen Zug in Genf eingetroffen. Die englischen und amerikanischen Delegierten werden den Nachmittag gemeinsam auf dem Gopsplatz, hinter der Ecke haben am Sonntag keine weiteren Besprechungen mit den Vertretern der übrigen Mächte hatte.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Sonntag nachmittag um 17 Uhr in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, des Finanzes Egon Burg-Sipow, seines persönlichen Referenten Danke und des stellvertretenden Reichspressechefs Ministerialrat Dr. Zahnte im Flugzeug in Genf ein. Mehrere 100 Menschen erwarteten mit Hingebnis das Eintreffen des Reichsministers am dem Genfer Flughafen.

Die Wartenden brachen in brandende Heulrufe aus, als Dr. Goebbels auf dem Genfer Flughafen der Maschine entstieg.

Das Eintreffen Dr. Goebbels am Sonntag nachmittag hat in allen internationalen Kreisen große Interesse erregt. Zum erstenmal betritt ein führender Minister des neuen nationalsozialistischen Deutschlands den Genfer Völkerbundboden. Es ist daher durchaus verständlich, daß überall der Teilnahme des deutschen Propagandaministers an der diesjährigen Völkerbundversammlung und damit der Minderheiten an den großen internationalen Fragen mit Spannung entgegenzusehen wird. Es liegt nahe, daß Dr. Goebbels in den nächsten Tagen in einem Gedankenkreislauf mit den in Genf anwesenden leitenden Staatsmännern der übrigen Großmächte eintreten wird.

Vor allem dürfte er jedoch die ihm jetzt gebotene Gelegenheit benutzen, um vor den in

Genf zur Vollerwartung erschienenen Vertretern sämtlicher Mächte grundsätzlich das Wesen und die geistige Struktur des Nationalsozialismus darzulegen und hierauf auf die zentralen, inneren Entwicklung von Nationalsozialismus zum nationalsozialistischen Staat hinzuweisen. Damit verbunden ergibt sich die Möglichkeit, auch die grundsätzliche Stellungnahme des neuen Deutschlands zur Umwelt in großen Zügen zu umreißen.

Die Außenpolitik des Reichspropagandaministers in Genf ist zunächst auf einige Tage festgelegt. In Völkerbundkreisen wird erwartet, daß Anfang nächster Woche in der Zivilverwaltung am nächsten die große Ausprobierprobe stattfindet, in der, wie üblich, die Großmächte ihren Standpunkt auf den internationalen Fragen darlegen. Die Interesse richtet sich vornehmlich auf die ausgedehnten in Genf stattgefundenen Verhandlungen, in denen die grundsätzliche Verständigungserfordernisse grundsätzlich zum Ausdruck kommen sollen.

Ministerrat in Paris.

Führt Daladier nicht nach Genf?

Am Sonnabend fand ein französischer Ministerrat statt, wobei außenpolitische und finanzielle Fragen besprochen wurden. Während der Außenminister Pierre Cot über seinen Aufbruch nach Genf, das Finanzminister mehrere Erklärungen über den Haushaltsplan, Auffällig war, daß von dem Genfer Reife Daladier keine Rede war. In politischen Kreisen hält man es für nicht ausgeschlossen, daß Daladier überhaupt darauf verzichtet! Ein etwaiger Bericht Daladiers nach Genf zu fahren, wird verschwiegen mit den Pariser Besprechungen in Verbindung gebracht, da Daladier dem Wunsch Englands entsprochen habe, die berühmten französischen Äußerer über angelegte Vertragsverletzungen Deutschlands nicht zur Sprache zu bringen.

zur Verfügung gestellt worden. Die Stadt beschäftigt den Bau eines Munitionsfabrikators unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Marcus-Platz unter Wasser.

Schwere Unwetter über Italien.

Ueber Oberitalien sind in der vorigen Nacht überstürmt schwere Unwetter niedergegangen. In Venedig haben Sturm und Regen den St. Marcus-Platz und die niedrig gelegenen Teile der Stadt unter Wasser gesetzt. In Triest mieteten die anstürmenden Wasserengen in den niedriggelegenen Lädenvierteln. Die Dachegebäude waren teilweise vom Wasser so umspült, daß die dem Publikum nicht zugänglich waren. Der Bahnhofsvorplatz war völlig überflutet. Es mußte ein besonderer Verkehr eingerichtet werden, um die Reisenden von und zu den Zügen zu bringen. Im Hafen hatten die Rettungsboote fortwährend gefährdeten Schiffen zu Hilfe zu eilen. Auch aus Bologna, Verona und zahlreichen anderen oberitalienischen

Städten liegen Meldungen über heftige Unwetter und große Sachschäden vor.

Gerüchte um das Lindbergh-Baby.

Zwei verdächtige Personen in Antwerpen verhaftet.

Brüsseler Blätter berichten in großer Aufmachung von aufsehenerregenden Verhaftungen in Antwerpen, die mit der Entführung des Lindbergh-Babes in Zusammenhang stehen. Es handelt sich um drei Personen, die bei der Schwimmfabrik in Antwerpen für 1000 Pfund Sterling Wertpapiere ankaufen wollten. Eine Minderfrage in London ergab dabei, daß die Papiere aus dem Wertpapierkasten des Lindbergh feingezogen als Spielgeld für seinen Sohn gegeben hätte. Die Untersuchung geht eifrig fort. Gestraft sind aber deshalb schwierig, weil die Verhafteten sich weigern, irgendwelche Angaben zu machen. Sie würden, so erklären die Verhafteten, von amerikanischen Günstigen ermordet werden.

Große Tage am Main.

Hilfer weist Reichsautobahn, Goebbels befundet Deutschlands Friedenswillen



Der Bau der ersten Reichsautobahn Frankfurt a. M. - Darmstadt - Mannheim - Heidelberg wurde am Sonnabend begonnen. Nachdem die Ingenieure des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Hans Tobi, in wenigen Wochen durch angestrebte Tätigkeiten die Vermessungen und Vorarbeiten beendet hatten, nahm jetzt der Führer selbst an den Toren Frankfurts den ersten Spatenstich vor und gab damit das Zeichen zum Beginn der Arbeit.

Vor seiner Abreise nach Genf sprach Reichsminister Dr. Goebbels bei einer Massenversammlung der NSDAP in Frankfurt mit den Parteimitgliedern.

Zwangsernährung für v. d. Lubbe?

Schnitzel und Wein weist der Herr Angeklagte zurück.

Der Hauptantrag auf den Leipziger Reichstagsbrandprozess, von der Lubbe, ist durch den zuständigen Vorsitzenden Dr. Schöffel zurückgewiesen worden. Von der Lubbe befindet sich im Zustande passiver Resistenz, physischer Abwehr und legt es offenbar darauf an, durch Verhinderung völliger Enkfristung einen Abbruch der Verhandlungen zu erzwingen, was mit den Anweisungen der Kommunistischen Partei für das Verhalten ihrer Mitglieder vor Gericht übereinstimmt. Vorläufig aber ist er noch verhandlungsfähig.

Sollte von der Lubbe aus seinem Abwehrzustand nicht herantreten, so muß natürlich der Nebenanklage zur Zwangsernährung zugehen. Er erhält im Gefängnis Krankeis. So ist ihm Sonnabend ein Schnitzel mit Bratartoffeln und Gemüse, dazu Wein und Pilsener, angeboten worden; er hat aber gar nichts angenommen.

Der bulgarische Kommunist Dimitroff erklärt im weiteren Verlauf seiner Vernehmung im Leipziger Prozess, er ferne eine Reihe führender deutscher Kommunisten von Moskau her, habe sie in Deutschland aber nie abgehört. Dimitroffs Behauptungen machten wiederholt scharfe Zurückweisung durch den Vorsitzenden nötig.

Schließlich geht der Senat dazu über, den bulgarischen Angeklagten Popoff zur Person zu vernehmen. Es handelt sich bei ihm um eine unbedeutende Persönlichkeit, die sich sichtlich gern wagt.

Am Sonnabend, dem dritten Verhandlungstag, sind gewisse Erwartungen enttäuscht worden. Man war der Meinung, daß nun der Angeklagte Torgler zur Person vernommen werde, und das wäre gerade im Hinblick auf die Vernehmung von van der Lubbe besonders aufschlußreich gewesen. Dafür kam der erste der bulgarischen Angeklagten, Dimitroff, zu Wort, er verurteilte sich als Volkstribun vor Gericht aufzuführen, als Feind der Menschheit, der allem kommunistischen Grundgedanken treu, jede Verurteilung ablehne. Sein Auftreten vor dem Senat war überdies im höchsten Grade, und der Vorsitzende mußte ihn wiederholt zur Ordnung rufen; er ist es auch, von dem offenbar das Geheiß über die Beschränkung der Vernehmung aus einem wesentlichen Grunde ausgeht. Einigen eigenen Ausagen zufolge war Dimitroff offenbar ein Gesandter der kommunistischen Zentrale, der für die Auslandskommunisten, als Folge auflegen die rote Diapora, zu sorgen hätte, und er ist deshalb nicht, daß er jetzt einmal zeigen kann, wie ein in Moskau nach allen Richtungen gewandener und geleiteter Weltrevolutionär sich vor Gericht zu benahmen hat. Zur Sache selbst hat er nicht zu sagen, er kann nicht anders, weil er gerade die Teilnahme an der Reichstagsbrandstiftung leugnet.

Die Kubbecker Polizei nahm 20 Reichsbanknoten, die der Angeklagte schon geheime Zusammenkünfte abgeben.

Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei.

Am Sonnabend, dem dritten Verhandlungstag, sind gewisse Erwartungen enttäuscht worden. Man war der Meinung, daß nun der Angeklagte Torgler zur Person vernommen werde, und das wäre gerade im Hinblick auf die Vernehmung von van der Lubbe besonders aufschlußreich gewesen. Dafür kam der erste der bulgarischen Angeklagten, Dimitroff, zu Wort, er verurteilte sich als Volkstribun vor Gericht aufzuführen, als Feind der Menschheit, der allem kommunistischen Grundgedanken treu, jede Verurteilung ablehne. Sein Auftreten vor dem Senat war überdies im höchsten Grade, und der Vorsitzende mußte ihn wiederholt zur Ordnung rufen; er ist es auch, von dem offenbar das Geheiß über die Beschränkung der Vernehmung aus einem wesentlichen Grunde ausgeht. Einigen eigenen Ausagen zufolge war Dimitroff offenbar ein Gesandter der kommunistischen Zentrale, der für die Auslandskommunisten, als Folge auflegen die rote Diapora, zu sorgen hätte, und er ist deshalb nicht, daß er jetzt einmal zeigen kann, wie ein in Moskau nach allen Richtungen gewandener und geleiteter Weltrevolutionär sich vor Gericht zu benahmen hat. Zur Sache selbst hat er nicht zu sagen, er kann nicht anders, weil er gerade die Teilnahme an der Reichstagsbrandstiftung leugnet.

Finanzielle Hilfe für Dortmund. Auf Betreiben des Oberbürgermeisters hat die Deffa der Stadt Dortmund 542 000 Mark für Bräudenbau, Kanal- und Erdarbeiten, die über ein Jahr lang Hunderten von Arbeitlosen Beschäftigung geben und auch dem Witterhand Vorteile bringen, zur Verfügung gestellt.

Französisch-italienische Abrüstungseinigung

Die Kernfrage: Unterwirft sich Deutschland einer vierjährigen Kontrolle?

Ein Teil der Pariser Sonntagspresse bringt in großer Aufmachung die Ergebnisse einer Unterredung über eine französisch-italienische Einigung in der Abrüstung und Kontrollfrage. Die diplomatischen Verhandlungen, die in der vergangenen Woche geplatzt worden seien, hätten zu einer Verständigung in folgenden Punkten zu einem Ergebnis geführt:

1. Die ehemaligen alliierten Mächte verpflichten sich, während der Dauer der Kontrolle, die auf vier Jahre festgelegt ist, keine neuen Rüstungen vorzunehmen.
2. Eine internationale Kontrollkommission amerikanischer und bändiger Charakter wird auf die Dauer von vier Jahren durchgeführt.
3. Die Mächte erklären sich grundsätzlich mit einer Abrüstung einverstanden, die mit Verständigung der Probezeit einleitet und dann etapenweise auf Grund des Macdonald-Planes durchgeführt werden soll.
4. Die Kontrolle auf vier Jahre ist eine Ergänzung seiner Kontrollbestände, seiner Verbindungsmaßnahmen aufgestellten werden. Diese Ergänzung soll jedoch mit der von Frankreich vorgeschlagenen Vereinbarung der Vereinten Nationen im Einklang zu stehen, wobei parallel mit den Bestimmungen des Kontrollausschusses laufen, vorausgesetzt, daß diese Bestimmungen den von Deutschland in den Verträgen übernommenen Verpflichtungen entsprechen.
5. Die Herstellung eines friedlichen Mittel oder von Offizieren wird mit sofortiger Wirkung in allen Ländern verboten.

In der Pariser Sonntagspresse bilden die angelegten deutschen Gegenvermutungen, die Reichsaussenminister von Ribbentrop in Genf vortragen soll, weiter das Hauptgesprächsthema. Das Echo de Paris will wissen, daß Reichsaussenminister Ribbentrop diese Vorlesung auch der französischen Regierung habe unterbreiten wollen.

Die diplomatische Mitarbeiter des "Observer" schreibt, wissen sich die letzten Verhandlungen nach Auffassung englischer Kreise auf die Kernfrage zu, ob man die deutsche Regierung dazu bewegen kann, einer vorläufigen Probezeit von vier Jahren zuzustimmen, in der das internationale Kontrollsystem ohne nennenswerte Abstrich von den anderen Staaten durchgeführt werden soll. Deutscherseits werde vorgebracht, daß Deutschland zu lange lang auf die internationale Abrüstung gewartet habe und jetzt nicht noch weitere vier Jahre warten solle.

Autobus fährt in einen Kanal.

An der Nähe von Grenobles ließ ein mit Personen besetzter Autobus mit einem mitgeführten Hund zusammenstoßen.

Audubon des Lindbergh-Räufels?

Eine Spur der Pariser Polizei.

Auch die Pariser Polizei ist augenblicklich mit der Untersuchung beschäftigt, die in Zusammenhang mit der Ermordung des Kindes Lindberghs stehen soll. Wie bereits aus Brüssel berichtet wurde, hat man dort 2 Betrüger verhaftet, als sie verurteilten, einen 1000-Franc Schein zu wechseln. Dieser Schein soll die Nummer eines der Scheine tragen, die von Lindbergh den Entführern seines Kindes als Lösegeld übergeben worden seien. Die Pariser Polizei hat nunmehr eine Untersuchung eingeleitet, um den Besitzer des Scheins ausfindig zu machen, was zur Aufklärung des Räufels um die Ermordung des Lindbergh-Babes wesentlich beitragen könnte.

Furchtbarer Tod eines Kindes.

In der Nähe der Gemeinde Gernin in Südböhmen erkrankte der 14jährige Franz Schmitt am 20. August an einer furchtbaren Nervenkrankheit, die zu rascher Verschlimmerung führte und schließlich in den Tod mündete. Sofort gingen seine Kleider zu brennen an. Da Hilfe nicht gebracht werden konnte, blieb der Junge in den Dröhnen hängen und erbrach unter furchtbaren Schreien. Die vorbeigehenden Monteur konnten nur die verbliebenen Reste bergen.

Spätes Opfer des Klarek-Prozesses.

Der Minister des Innern hat auf Grund des 2. des Gesetzes zur Wiederherstellung des öffentlichen Rechts in der Reichsregierung Bürgermeister Kohl-Röppel, aus den Diensten der Stadt Berlin entlassen. Kohl-Röppel war mit in den Klarek-Prozess verwickelt und seit dem 1. Dezember 1929 vom Dienste entlassen.

Ueberraschungsmassaker in Slowenien.

Nach Verhören an dem Sonntag in ganz Slowenien ist zu einer unbeschriebenen Ermordung gekommen, die unermesslichen Schaden angerichtet und bereits mehrere Todesopfer gefordert hat.

Winterspitzende der Sparfassen.

Die im Deutschen Sparfassen- und Giroverband zusammengeschlossenen Sparfassen, Girovereine, Sparkassen und Wechselkassen sind, wie der Parlamentsdiener der D. L. L. meldet, dem Ruf des Führers zum Kampf gegen Hunger und Kälte mit einer Spende von 100 000 RM. gefolgt.

6 Millionen für Berliner Luftschutzkeller.

Der Stadt Berlin sind von der Deffa 6 Millionen Mark als zinsloses Darlehen auf 10 Jahre zum Bau von Luftschutzkellern

Die Verlobung unserer Tochter
Eiselotte mit dem **Randwirt**
Herrn Herbert Salm, Rittergut
 Gräfendorf bei Jüterbog, er-
 lauben wir uns anzukündigen.
Max Grün u. Frau
 Halle, den 25. September 1933
 Rathausstraße 7
 Empfang:
 Sonntag, den 8. Oktober

Meine Verlobung mit Fräulein
Eiselotte Grün,
 Tochter des Weingutsbesizers
 und Majors d. Res. a. D. Herrn
 Max Grün und seiner Frau Ge-
 mahlin Charlotte, geb. Kleeberg
 erlaube ich mir anzukündigen.
Herbert Salm
 Rittergut Gräfendorf b. Jüterbog

Glück
 Die glückliche Geburt eines kleinen
 gesunden Mädchens zeigen hocher-
 freut an
Eduard Salzmänn u. Frau
 Marianne, geb. Körber.
 Schackstedt, den 22. September 1933
 z. Z. Privatklinik Dr. Kuntzsch, Aschersleben.

Sport-Artikel
 für
**Fußball-, Tennis-,
 Hockey-Spieler,
 Ruderer, Turner,
 Radfahrer**
 sowie für
**Leichtathletik, Touristik
 und Wintersport**
 empfiehlt
 in großer Auswahl
 sehr preiswert
H. Schnee Nchl.
 A. & F. Ebermann
 Halle, Gr. Steinstr. 44

3300 Gerstenkörner

 etwa gehören zur Herstellung eines
 halben Liters Köstlicher Schwarzbier,
 daher der Nährwert dieser
 von vielen tausend Prezent
 ständig empfohlenen Hauptnahrungsmittel.
 Köstlicher Schwarzbier, herb, appetit-
 anregend, nicht süß, schafft
 Lebenslust und Arbeitsfreude,
 es ist für Kranke, Schwache,
 Nerven, Blatarm, Bleichsüchtige
 und kühle Mütter das geeig-
 nete Nahrungsmittel.
 Generalvertrieb des Köstlicher Schwarzbier:
A. Scheibe, Marktstraße 11, J.
 Fernsprecher 263/95.

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langen schweren
 mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber, guter Mann, unser
 herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager
 und Onkel, der
Konditormeister
Adalbert Pönicke
 im fast vollendeten 57. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Marie Pönicke
 nebst Kindern und Enkelkindern.
 Brehna, den 24. September 1933.
 Beerdigung Mittwoch nachmittag 3¼ Uhr vom Trauerhause aus.

Statt Karten
Elisabeth Oberhack
Herbert Daegener
 Verlobte
 Hamersleben Halle (Saale)
 im September 1933

Verlobt:
 Bernburg, Eiselotte Barth mit
 Hellmut Müller.
 Bitterfeld, Eriga Hoebeter mit
 Kurt Schott, Dipl.-Landwirt.
 Kleinensandt, Frieda Lehmann
 mit Franz Marggraf.
 Walsbühne, Ella Buschmann mit
 Kurt Höpfer.
Bestattungen:
 Halle a. S. Robert Hübig u. Frau
 Elise geb. Reichardt
 Wilhelm Wieder u. Leni Fischer
 geb. Kumb.
 Herbert Seifing und Mariette Seifing
 geb. Heibigle.
 Sebnitz, Otto Blochwitz u. Frau
 Emma geb. Wroß.
 Arnö Bad und Frau Emmi geb.
 Weber.
 Meusel, Dr. med. Bruno Schuster
 und Eläre Schuster geb. Deide.
 Bergmerben, Ernst Hartung und
 Sidde Hartung geb. Kette.
 Teßlau, Otto Sint und Martha
 Sint geb. Schuber.

Ehestands-Darlehen
 werden bei uns in Zahlung genommen.
 Die Auswahl der Küchen-Einrichtung
 wird jedem sehr leicht gemacht, durch
 die praktische Ausstelluug in den
 Räumen des I. Stocks unseres Hauses.
 Es gibt schon Aussteuern zu
60.- 75.- 90.- RM.
 Wir sind billig bei guter Qualität

RITTER
 HAUS

Butter-Käse Riesen-Ecke nur 20 Pf.
 Kostproben gratis!
 Bitte versuchen Sie
 meine feine
Leberwurst 72 Pf.
 Reines Schweinefett nur 68 Pf.
 Schinkenspeck . . . nur 95 Pf.
 Käßler Koteletten . . nur 70 Pf.
 Frisches Gulaschfleisch nur 50 Pf.
A. Knäusel, Butter, Wurst
 Fleischwaren.

Nachruf.
 Nach längerem Leiden verschied am 22. September d. J.
 unsere ehemalige Hochverehrte Chefin
Frau Louise Loest
 im Alter von 79 Jahren.
 Die Verstorbene war lange Jahre Inhaberin der Firma R. Loest.
 Unermüdet bis zum letzten Augenblick hat sie ihre ganze
 Person für das Wohlergehen der Firma eingesetzt.
 In aufrichtiger Teilnahme gedenken wir dieser vorzüglichen
 Frau, deren Eigenschaften ihr die Achtung und Freundschaft aller
 verschafften, die im Leben und Beroof mit ihr zusammenkamen. Wir
 werden die Entschlafene immer in dankbarer Erinnerung behalten.
Die Angestellten und Arbeiter der Firma R. Loest
 Halle (Saale), den 25. September 1933.
 Zugedachte Kranzspenden für Beisetzung Loest nimmt die
 Beerdigungsanstalt „Pietät“ (M. Burkel), Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Somitien-Dienstleistungen
 werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Gaudel-Dienstleistungen

Aufforderung!
 Der Verein für Luftfahrt Halle (Saale) e. V.
 ist aufgelöst. Alle diejenigen welche noch
 Forderungen oder Schulden dem Verein
 gegenüber haben, bitte ich, diese bei mir
 umgehend anzumelden bzw. zu erledigen.
M. Kögler, Liquidator
 Rathausstraße 8-9, Tel. 2951.

Fleischermaschinen billig!
 Neue und gebrauchte Kutter, Wölfe,
 Spritzen, Gewürzmühlen, Blechrauch-
 kammern, Schlachtbänne in den Kaut-
 bratwurstständer, Würstchenkasten,
 neue Läden, Wurst- und Fleisch-
 stangen mit Konsole, Transmissionen,
 Motormaschinen usw. verkauft
Th. Köhler, Torstr. 27

Oberförsterei Pölsfeld.
 Brennholz-Versteigerung.
 Am Freitag, den 29. September, um
 11 Uhr ab werden im Gehöft „Sur Föhrl“ im
 Pölsfeld folgende Föhrl öffentlich meist-
 bietend veräußert:
 aus Försterei Grüllenberg: D. 68 (Südwald-
 berg) und 2. 20 (Südwald-
 berg) aus Försterei Brumbach: D. 83 (Rehberg-
 berg), D. 84 (Luchtratt):
 (Südwald: 127 rm Scheit, 345 rm Knüppel,
 Südwald: 11 rm Scheit, 55 rm Knüppel,
 Südwald: 7 rm Knüppel.

Statt Karten.
 Nach qualvollem Leiden entschlief am Sonn-
 tag mein lieber Mann, mein herzensguter Vater,
 mein geliebter Sohn, unser guter Bruder und
 Schwager, der
kaufmännische Direktor i. R.
Paul Elze
 im 52. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
 im Namen aller Hinterbliebenen
Hede Elze u. Sohn Wolfgang.
 Halle (Saale), den 25. September 1933.
 Die Trauerfeier-Einscherrung findet am Donnerstag,
 dem 28. September, 13¼ Uhr, in der kleinen Kapelle des
 Gertraudkirchhofes statt. — Kranzspenden nimmt die
 Beerdigungsanstalt „Pietät“, M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Gestorben:
 Halle a. S. Auguste West, 77 J.,
 Ermächtigung 25. 9., 12.30 Uhr
 Gertraudkirchhof.
 Hedwig Anna Weichenborn geb. Hub-
 loft, 93 Jahre, Beerdigung
 25. 9., 15 Uhr.
 Breitenben, Frieda Bauer geb.
 Schiefer, 32 Jahre, Beerdigung
 am Sonntag erfolgt.
 Burggräber, Charlotte Budzisch
 geb. Wienhold, 36 Jahre.
 Teßlau, Paul Wroß, 15 Jahre,
 Peter 26. 9., 15.30 Uhr Kremato-
 rium.
 Urhina Kolodntse, 7 Jahre,
 Peter 25. 9., 16 Uhr Krematorium.
 Osterböberga, Herjany, Ambrosius
 Minnemann Wroß Soldege, 73 J.,
 Beerdigung 25. 9., 15 Uhr in
 Gärtnig.
 Hedraungen, Bertha Stoppel geb.
 Sgerg, 72 Jahre, Beerdigung
 25. 9., 14 Uhr.
 Röhdena, Elise, Martha Haupt geb.
 Preißler, 64 Jahre, Beerdigung
 am Sonntag erfolgt.
 Röhdena, Luise Schroter geb. Goben-
 stein.
 Pleberfeld, Landwirt Kurt Sobbe,
 66 Jahre, Beerd. 25. 9., 15 Uhr.
 Cauerfurt, Bodenmeister Robert
 Fröhlich, 57 Jahre, Beerdigung
 am Sonntag erfolgt.
 Schlegelbende, Otto Elise, Landwirt,
 76 Jahre.
 Teudersn, Hermann Kamme, 31 J.,
 Beerdigung 25. 9., 16 Uhr.

Autovermietung
 Ruf 31520.

Sonntag früh entschlief nach längerem, mit großer
 Geduld ertragenen Leiden und doch unerwartet meine
 liebe Frau, unsere liebe herzensgute und treue-
 zugehende Mutter und Schwiegermutter
Frau Minna Fischer
 geb. Thielke
 im 69. Lebensjahre.
 Ein Leben voll Liebe und Aufopferung ist
 damit beendet.
 In tiefer Trauer
 im Namen aller Hinterbliebenen
Heinrich Fischer.
 Halle (Saale), den 25. September 1933.
 Beerdigung Mittwoch, den 27. September 14 Uhr,
 gr. Kapelle Gertraudkirchhof. Ewige Kranzspenden nimmt
 die Beerdigungsanstalt „Pietät“ (Gerick), Halle, Fleischer-
 straße entgegen. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Zurück
 Lungentocharzt
Dr. Herbert Winkelmann

Von der Reise zurück
Dr. med. Th. Voedtker
 Facharzt für Chirurgie
 Prinzenstraße 11

Zurück
Dr. Rettig
 Bernhardtstr. 50, Ecke Südstr.

Gestern abend ¼11 Uhr nahm Gott der Herr unsere
 innigstgeliebte, treuzugende Mutter und Schwieger-
 mutter, gute Oma, Schwester, Schwägerin und
 Tante
Frau Emma Michaelis
 geb. Voigt
 im 73. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.
 Ausgelitten, ausgestritten hat die tapfere Dulderin.
 In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.
 Zschwitz, den 23. September 1933.
 Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Ein Rot von

Schalten Sie
 bei dichtem Nebel standlich
 und Nebellampe ein!

Blenden Sie sich nicht selbst durch Einschalt-
 ung des Fernlichts, das von der weiten We-
 bewand grell zurückgestrahlt wird. Sie
 werden dadurch zum Fußgänger-tempo
 oder gar zum Halten gezwungen.
 Selbst bei mäßigem Nebel sollen Sie
 guter Geschwindigkeit weiterfahren. Sie
 dichten sich aber der Nebel zu einer dicken
 Milchsuppe, dann können Sie gefahrlos mit
 leuchten den Nebel nicht nach vorwärts an.
 BOSCH-Nebellampe helfen. Deren Strahlen
 sondern erhalten die Straßenränder an.
 Dazu sollen aber nur die Standlampen
 brennen!
 Regen oder schnell es später, dann schal-
 ten Sie rechtzeitig ein die elektrischen BOSCH-
 Nebellampe ein. In ruhigen Zügen wird er
 Sicht! Benutzen Sie die Nebellampe
 als Kurvenlicht!

Mit BOSCH gerüstet
 gut die Fahrt!

ROBERT BOSCH A. G. STUTTGART



MA 2649